

Eigenverantwortung durch Information und Aufklärung stärken



Schlussbericht Monitor Ernährung und Bewegung
Staatliche Intervention in Ernährungsfragen
nur im Bereich der gezielten Prävention
erwünscht

Studie im Auftrag des Verbands Schweizerischer
Mineralquellen und Soft-Drink-Produzenten für die
Informationsgruppe Erfrischungsgetränke

Projektteam

Lukas Golder Politik- und Medienwissenschaftler

Cindy Beer Soziologin

Martina Imfeld Politikwissenschaftlerin

Stephan Tschöpe Politikwissenschaftler

Meike Müller Soziologin und Medienwissenschaftlerin

Philippe Rochat Politikwissenschaftler

Johanna Schwab Sekretariat und Administration

Inhaltsverzeichnis

1	WICHTIGSTES IN KÜRZE.....	3
2	EINLEITUNG	10
	2.1 Mandat und Befragung	10
	2.2 Datenanalyse	12
3	BEFUNDE	13
	3.1 Ernährungsfragen bewegen	13
	3.2 Eigenverantwortung zentral	19
	3.3 Beitrag Akteure	23
	3.4 Wirtschaftliche und staatliche Massnahmen.....	25
	3.5 Issues.....	32
	3.6 Regulationstypen im Ernährungsbereich	35
4	SYNTHESE	41
	4.1 Anhang.....	43
	4.1.1 gfs.bern-Team.....	43

Bern, der 28. August 2014
Copyright by gfs.bern
Publikation am 9. September 2014, 10 Uhr

1 Wichtigstes in Kürze

Mandat

Der Umgang der Gesellschaft mit Ernährungsfragen ist im Wandel. Gesundheit und Wellness gelten als Megatrend, obwohl Übergewicht und Fettleibigkeit zunehmend die Gesundheitssysteme belasten. In diesem widersprüchlichen Werteumfeld agieren die Nahrungsmittelhersteller und der Staat. Zu den Nahrungsmittelherstellern gehören auch die Erfrischungsgetränkeproduzenten.

Der Monitor Ernährung und Bewegung soll die gesellschaftliche Haltung der Schweizer Bevölkerung hinsichtlich Gesundheit, Ernährung und Bewegung zuverlässig und ausführlich beobachten. Im Zentrum stehen dabei die Werthaltungen in Ernährungsfragen, aufkommende politische Issues und die Erwartungen an Politik und Wirtschaft. Die zuverlässige Abbildung der öffentlichen Meinung soll der Gesellschaft, aber auch der Wirtschaft als Orientierungsgrösse dienen.

Datenbasis

Die Ergebnisse des Monitors Ernährung und Bewegung basieren auf einer repräsentativen Befragung von 1016 Stimmberechtigten in der Schweiz. Die Befragung wurde zwischen dem 11. und dem 29. März 2014 von gfs.bern telefonisch durchgeführt. Der statistische Fehler bei der Stichprobengrösse für die jeweiligen befragten Gruppen beträgt 3.1 Prozent. Bei 1016 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert bei 95 prozentiger Wahrscheinlichkeit zwischen 46.9 und 53.1 Prozent. Werden Aussagen zu kleineren Untergruppen gemacht, erhöht sich der statistische Unschärfebereich.

Wichtigste Resultate

Die Themen Ernährung und Bewegung sind für die Schweizer Stimmberechtigten von grossem Interesse. 41 Prozent geben sogar an, sehr an diesen Themen interessiert zu sein, während 45 Prozent eher interessiert sind. Lediglich 3 Prozent interessieren sich überhaupt nicht für Ernährung und Bewegung.

Grossmehrheitlich sehen die Befragten die Relevanz einer ausgewogenen Ernährung und ausreichender Bewegung und sie fühlen sich auch gut informiert.

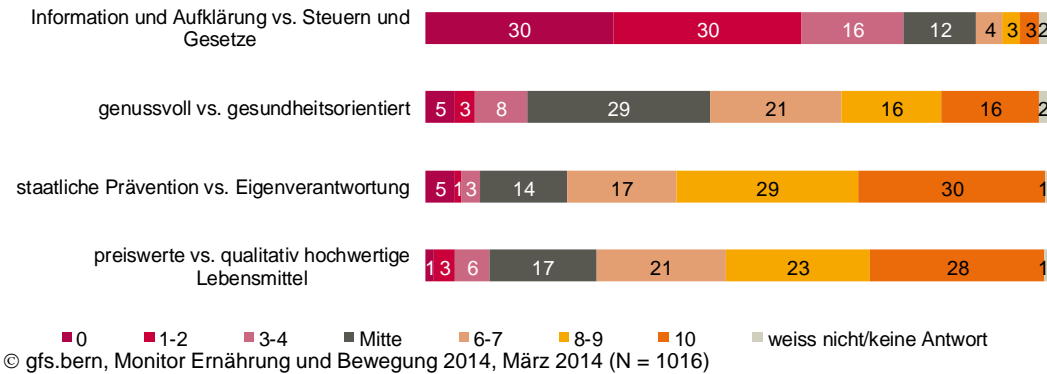
Die Stimmberechtigten haben auch eine klare Vorstellung davon, wie die Gesellschaft in Ernährungsfragen gestaltet sein soll. In erster Linie zählt die Eigenverantwortung der Konsumentinnen und Konsumenten. Staatliche Massnahmen sind im Vergleich dazu weniger wichtig. Werden Information und Aufklärung, Steuern und Gesetzen gegenübergestellt, zeigt sich, dass Letztere kaum gutgeheissen werden. Schweizerinnen und Schweizern ab 18 Jahren ist es auch ein wichtiges Anliegen, dass die Gesellschaft in der sie leben, gesundheitsorientiert ist. Für 29 Prozent soll Essen und Trinken gleichzeitig aber auch etwas Lust- und Genussvolles sein. Es sollen dabei vor allem qualitativ hochwertige Lebensmittel konsumiert werden.

Wunsch an Gesellschaft bei Ernährungsfragen

"Was für eine Gesellschaft wünschen Sie sich wenn es um Ernährungsfragen geht? Bitte sagen Sie mir auf einer Skala von 0 bis 10, was Ihnen lieber ist. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen. Möchten Sie..."

- Information und Aufklärung vs. Steuern und Gesetze** "...eine Gesellschaft, die auf Information und Aufklärung der Konsumenten setzt, oder eine, die das Ernährungsverhalten über Steuern und Gesetze lenkt? 0 steht für Information und Aufklärung, 10 für Steuern und Gesetze"
- genussvoll vs. gesundheitsorientiert** "...eine Gesellschaft, in der Essen und Trinken etwas primär lust- und genussvolles ist oder eine Gesellschaft, wo Essen und Trinken bewusst und gesundheitsorientiert erfolgt? 0 steht für lustvolles Essen, 10 bewusst und gesundheitsorientiert"
- staatliche Prävention vs. Eigenverantwortung** "...eine Versorgung, die auf staatliche Prävention oder eine Versorgung, die auf Eigenverantwortung der Konsumenten setzt? 0 steht für Prävention, 10 für Eigenverantwortung"
- preiswerte vs. qualitativ hochwertige Lebensmittel** "...eine Gesellschaft, die möglichst preiswerte Lebensmittel konsumiert oder eine Gesellschaft, die möglichst qualitativ hochwertige Lebensmittel konsumiert? 0 steht für möglichst preiswert, 10 qualitativ hochwertig"

in % Stimmberechtigter

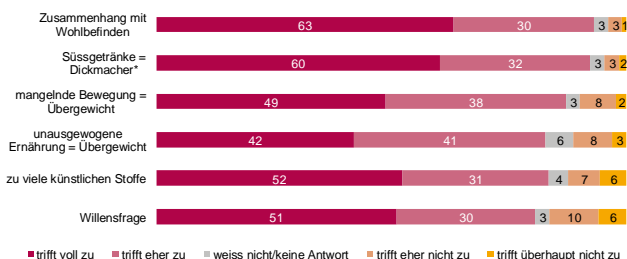


Die Relevanz der Eigenverantwortung zeigt sich auch, wenn konkrete Aussagen zum Thema Ernährung beurteilt werden. So findet die Mehrheit, dass es eine Willensfrage ist, ob man sich ausreichend bewegt oder ausgewogen ernährt, wobei auch fehlendes Wissen eine zentrale Rolle für falsche Ernährung spielt. Eine Mehrheit ist ausserdem der Meinung, dass die Lebensmittel- und Getränkeindustrie mit einem vielfältigen Angebot eine ausgewogene Ernährung unterstützt.

Aussagen zu Ernährung und Bewegung (1/3)

"Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig."
Zusammenhang mit Wohlbefinden "Bewegung und Ernährung haben einen starken Zusammenhang mit dem Wohlbefinden."
Süssgetränke = Dickmacher "Süssgetränke sind ein Dickmacher."
mangelnde Bewegung = Übergewicht "Mangelnde Bewegung führt zu Übergewicht."
unausgewogene Ernährung = Übergewicht "Unausgewogene Ernährung führt zu Übergewicht."
zu viele künstlichen Stoffe "Die Lebensmittel- und Getränkeindustrie braucht zu viele künstliche Aroma- und Süsstoffe."
Willensfrage "Sich gesund ernähren und ausreichend bewegen ist eine Frage des Willens."

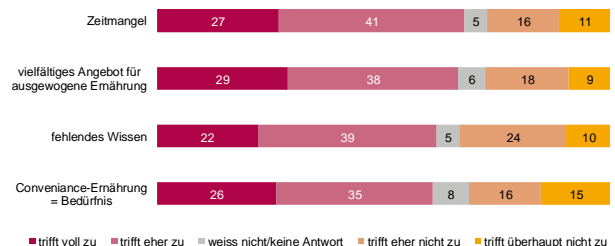
in % Stimmberechtigter



Aussagen zu Ernährung und Bewegung (2/3)

"Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig."
Zeitmangel "Zeitmangel ist die Ursache für Bewegungsmangel und schlechte Ernährungsgewohnheiten."
vielfältiges Angebot für ausgewogene Ernährung "Ein vielfältiges Lebensmittel- und Getränkeangebot ist die beste Voraussetzung für eine ausgewogene Ernährung."
fehlendes Wissen "Die Hauptursache für falsche Ernährung ist fehlendes Wissen."
Convenience-Ernährung = Bedürfnis "Convenience-Ernährung, also Fertigprodukte, entsprechen einem Bedürfnis von vielen Menschen in der Schweiz."

in % Stimmberechtigter



Ebenfalls wird mehrheitlich die Aussage unterstützt, dass es keine gesunden oder ungesunden Lebensmittel gibt, sondern nur gute oder schlechte Essgewohnheiten bzw. einen mehr oder weniger gesunden Lebensstil. Kaum unterstützt wird die Aussage, dass es für eine ausgewogene Flüssigkeitszufuhr keinen Unterschied macht, ob man künstlich gesüsste Getränke oder ungesüsste Getränke zu sich nimmt.

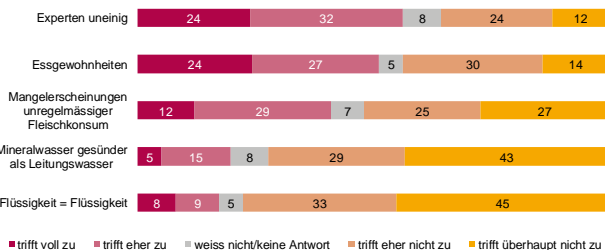
Grafik 3

Aussagen zu Ernährung und Bewegung (3/3)

"Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig."

Experten uneinig "Selbst Experten sind sich uneinig, was eine richtige und eine falsche Ernährungsweise ist."
Essgewohnheiten "Es gibt keine gesunden oder ungesunden Lebensmittel, sondern nur gute oder schlechte Essgewohnheiten."
Mangelerscheinungen unregelmässiger Fleischkonsum "Wer nicht regelmässig Fleisch isst, hat Mangelerscheinungen."
Mineralwasser gesünder als Leitungswasser "Mineralwasser ist gesünder als Leitungswasser."
Flüssigkeit = Flüssigkeit "Es macht für eine ausgewogene Flüssigkeitszufuhr keinen Unterschied, ob man künstliche gesüsste Getränke oder ungesüsste Getränke, wie Tee oder Wasser trinkt."

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

Die Antworten zu den Aussagen, welche spezifisch auf die Rolle der Konsumentinnen und Konsumenten und die Rolle der Behörden eingehen, zeigen deutlich, dass die Verantwortung für eine ausgewogene Ernährung insbesondere bei der Konsumentin und dem Konsumenten liegt. Unterstützend ist dabei vor allem auch eine einfachere und verständlichere Kennzeichnung von Nahrungsmitteln. Die Mehrheit ist aber gleichzeitig der Ansicht, dass die Lebensmittel- und Getränkeindustrie mit hochwertigen und vielfältigen Produkten wesentlich zu einer ausgewogenen Ernährung beitragen kann. Für eine Mehrheit der Stimmberechtigten trägt aber nicht die Lebensmittelindustrie die Verantwortung dafür, dass sich die Gesellschaft bewusst ernährt.

Generell wird die Debatte rund um Ernährung und Gesundheit positiv wahrgenommen. Das Empfinden geht kaum in Richtung „zu grosses Tamtam“. Die Behörden werden nur minderheitlich als Genussbremsen empfunden und Schweizer Bürgerinnen und Bürger haben auch kaum das Gefühl, dass Essen und Trinken heutzutage nur noch mit Gewissensbissen verbunden ist.

Generell ist das Thema Ernährung in der Schweiz positiv besetzt. Es lassen sich kaum kritische Issues erkennen.

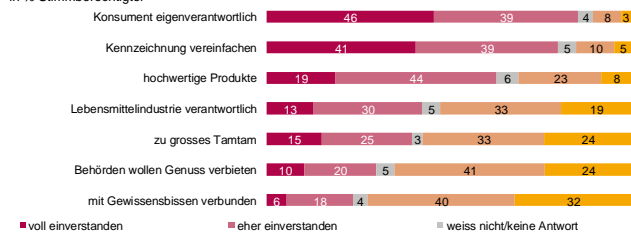
Grafik 4

Aussagen zu Ernährung

"Wir haben hier einige Aussagen zur Ernährung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie damit voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

Konsument eigenverantwortlich "Alleine der Konsument trägt Verantwortung dafür, dass er sich ausgewogen ernährt."
Kennzeichnung vereinfachen "Die Kennzeichnung von Nahrungsmitteln muss man einfacher und verständlicher machen."
hochwertige Produkte "Die Lebensmittel- und Getränkeindustrie trägt mit hochwertigen und vielfältigen Produkten wesentlich zu einer ausgewogenen Ernährung bei."
Lebensmittelindustrie verantwortlich "Die Lebensmittelindustrie trägt Verantwortung dafür, dass Schweizerinnen und Schweizer sich bewusst ernähren."
zu grosses Tamtam "Rund um die Ernährung und Gesundheit wird ein zu grosses Tamtam gemacht."
Behörden wollen Genuss verbieten "Die Behörden wollen mit immer neuen Vorschriften und Verboten den Genuss verbieten."
mit Gewissensbissen verbunden "Essen und Trinken ist heute kein Genuss mehr, sondern mit Gewissensbissen verbunden."

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

Konkret auf mögliche Massnahmen von Staat und Wirtschaft zur Förderung einer ausgewogenen Ernährung beziehungsweise einer ausreichenden Bewegung angesprochen, werden präventive Massnahmen gutgeheissen, sofern diese nicht zu strikter Natur sind. So sprechen sich die Stimmberechtigten klar gegen eine Preiserhöhung für zucker-, salz- und fetthaltige Lebensmittel aus und sind auch grossmehrheitlich gegen Einschränkungen bei der Genussmittelproduktion. Auch ein Verbot von ungesunden Lebensmitteln kommt für die grosse Mehrheit der Stimmberechtigten nicht in Frage. Ebenfalls klar abgelehnt wird eine Zusatzsteuer für zucker-, salz- und fetthaltige Lebensmittel.

Grafik 5

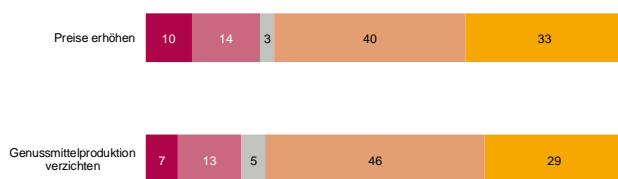
Massnahmen Wirtschaft/Lebensmittelhersteller

"Es gibt verschiedene Ideen, was die Wirtschaft oder die Lebensmittelhersteller tun könnten, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichende Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

Preise erhöhen "Preise für zucker-, salz- und fetthaltige Nahrungsmittel erhöhen."

Genussmittelproduktion verzichten "Auf die Genussmittelproduktion verzichten."

in % Stimmberechtigter



■ voll einverstanden ■ eher einverstanden ■ weiss nicht/keine Antwort
 ■ eher nicht einverstanden ■ überhaupt nicht einverstanden

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

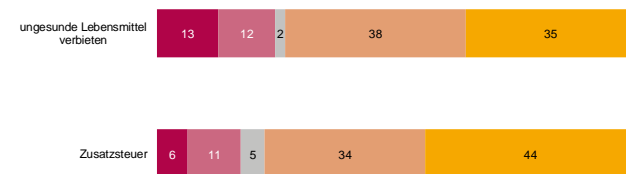
Massnahmen Staat

"Es gibt verschiedene Ideen, was der Staat tun könnte, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichend Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

ungesunde Lebensmittel verbieten "Ungesunde Lebensmittel verbieten."

Zusatzsteuer "Eine Zusatzsteuer auf zucker-, salz- und fetthaltige Lebensmittel einführen."

in % Stimmberechtigter



■ voll einverstanden ■ eher einverstanden ■ weiss nicht/keine Antwort
 ■ eher nicht einverstanden ■ überhaupt nicht einverstanden

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

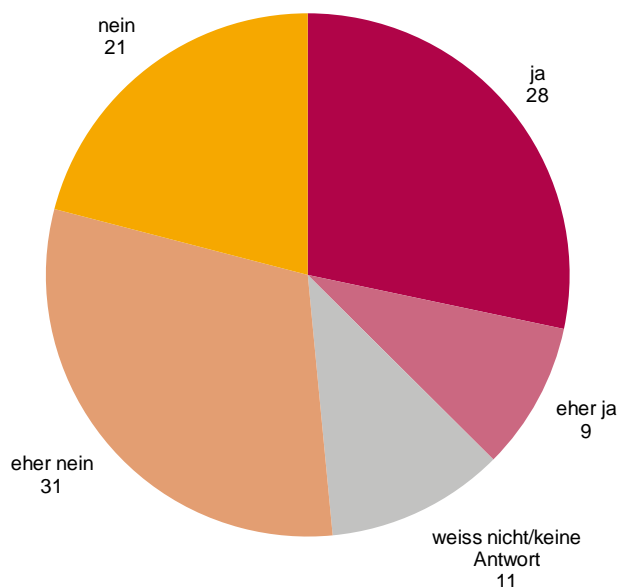
Insgesamt werden die staatlichen Massnahmen zum Schutz vor Übergewicht mehrheitlich als eher ungenügend empfunden.

Grafik 6

Staatliche Massnahmen gegen Übergewicht ausreichend

"Heute ist fast jeder dritte Erwachsene und eines von sechs Kindern übergewichtig. Sind Sie der Meinung, die staatlichen Massnahmen reichen aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen?"

in % Stimmberechtigter



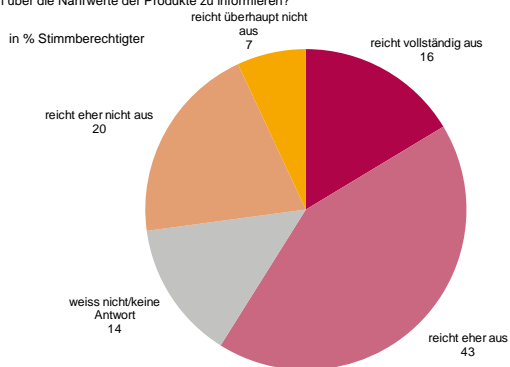
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

Im Bereich der Lebensmittelkennzeichnung ist die Haltung gegenüber der heutigen Situation weniger kritisch. Eine Mehrheit empfindet die GDA-Kennzeichnung, die über die Nährwerte der Produkte informiert, als ausreichend. Zusätzlich würde aber auch eine Ampelkennzeichnung auf mehrheitliche Zustimmung stossen.

Grafik 7

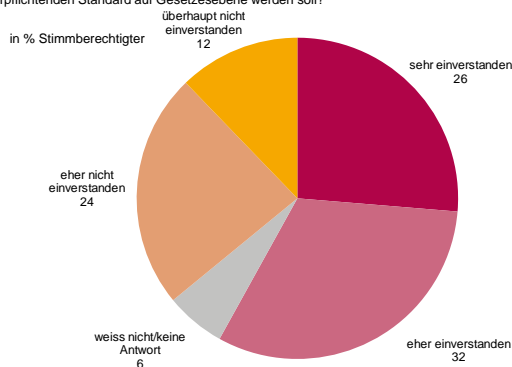
GDA-Kennzeichnung ausreichend

"Reicht die heutige GDA-Kennzeichnung aus ihrer Sicht vollständig, eher, eher nicht oder überhaupt nicht aus, um über die Nährwerte der Produkte zu informieren?"



Ampelkennzeichnung als verpflichtender Standard

"Wären Sie sehr, eher, eher nicht oder überhaupt nicht einverstanden, wenn die Lebensmittel-Ampel, zu einem verpflichtenden Standard auf Gesetzesebene werden soll?"



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

Fragt man nach der Nutzung der Produktinformation, so wird die GDA-Kennzeichnung von 64 Prozent der Stimmberechtigten mindestens ab und zu genutzt und 66 Prozent der Befragten geben an, dass sie eine Ampelkennzeichnung zumindest ab und zu nutzen würden.

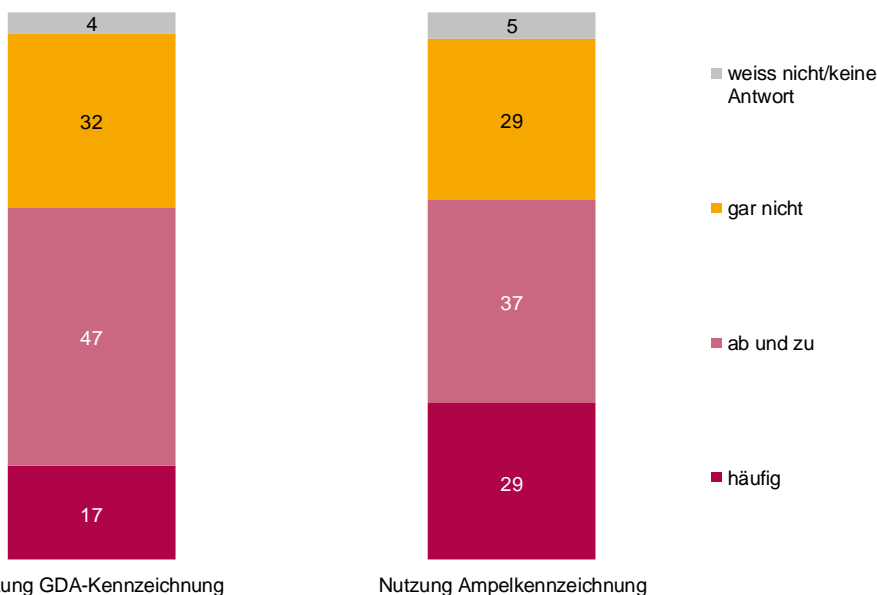
Grafik 8

Nutzung GDA-Kennzeichnung und Ampelkennzeichnung

"Nutzen Sie selber die GDA-Kennzeichnung häufig, ab und zu oder gar nie?"

"Würden Sie eine solche Ampelkennzeichnung häufig, ab und zu oder gar nie nutzen?"

in % Stimmberechtigter



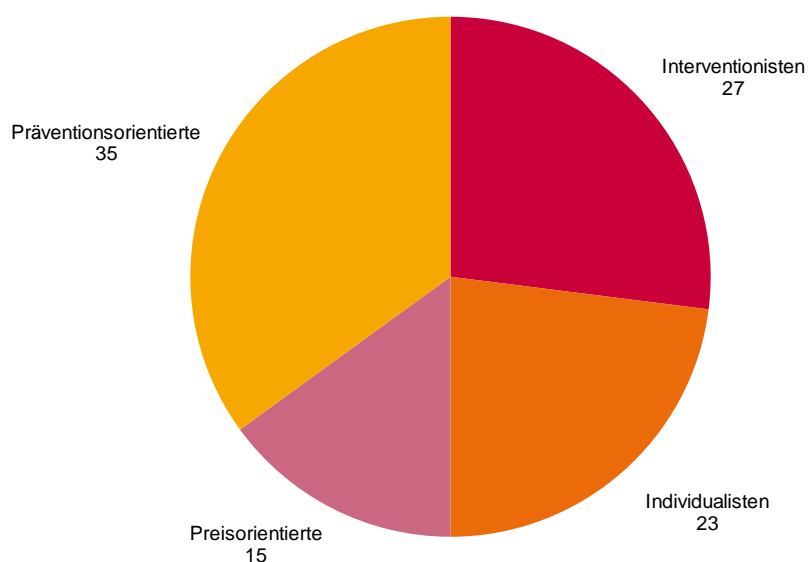
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

Mittels Clusteranalyse wurden Regulationstypen im Ernährungsbereich anhand ihres Musters bei der Beurteilung von Ernährungsfragen insbesondere zur Rolle von Staat und Wirtschaft eruiert. Es lassen sich vier verschiedene Typen unterscheiden: 35 Prozent der Stimmberechtigten können in die Gruppe der Präventionsorientierten eingeteilt werden, 27 Prozent in die Gruppe der Interventionisten, 23 Prozent in die Gruppe der Individualisten und 15 Prozent können als Preisorientierte bezeichnet werden.

Grafik 9

Regulationsorientierung

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

Die Präventionsorientierten beurteilen sämtliche Informationsangebote ausserordentlich positiv und sprechen sich auch deutlich für Projekte des Staates und der Wirtschaft aus. Verbote und Regulierungen werden hingegen kaum gut geheissen. Letzteres gilt auch für die Individualisten. Sie zeigen sich jedoch auch gegenüber anderen Massnahmen sehr kritisch. Einzig die Verantwortung jedes und jeder Einzelnen steht im Vordergrund. Eine aktive Rolle des Staates und der Wirtschaft ist nicht erwünscht. Die Preisorientierten zeichnen sich insbesondere dadurch aus, dass sie strikt gegen Preiserhöhungen sind und sich gegen Investitionen in irgendeiner anderen Form in Prävention oder Bewegungsprojekte aussprechen. Interventionisten haben am wenigsten Vorbehalte gegenüber strikten Massnahmen zur Förderung der ausgewogenen und gesunden Ernährung. Sie unterstützen auch Werbeverbote für Kinder grossmehheitlich.

Erstes Fazit

Befund 1 Bewusstsein der Bevölkerung

Die Stimmberechtigten der Schweiz sind sehr interessiert am Thema Ernährung. Dementsprechend ist auch das Bewusstsein über einen gesunden Lebensstil mit ausgewogener Ernährung ausgeprägt.

Befund 2 Politische Issues

Das Thema Ernährung ist positiv besetzt, es lassen sich kaum kritische Issues erkennen. Die intensive und breite Diskussion über gesunde Ernährung wird von den Stimmberechtigten gewünscht. Auch Schulen und Konsumentenschutz können einen Beitrag zum Verständnis von Ernährungs- und Bewegungsfragen leisten. Nur eine Minderheit ist der laufenden Debatte überdrüssig. Teilweise werden allerdings in Haushalten mit beschränkten Budgets jegliche Massnahmen abgelehnt, die im Bereich Prävention oder Bewegung etwas kosten.

Befund 3 Zentrale Wertefelder

Die Selbstverantwortung ist der zentrale Wert der Bevölkerung, wenn es um Ernährungsfragen geht, denen generell hohe Aufmerksamkeit geschenkt wird. Auch der Genuss wird gross geschrieben. Die Kompetenz, selbst über die richtige Ernährung urteilen zu können, trauen sich die Stimmberechtigten in der Regel zu.

Befund 4 Beurteilung wirtschaftliche und staatliche Tätigkeit

Die Wirtschaft soll vor allem hochwertige Produkte anbieten und die Konsumentinnen und Konsumenten informieren. Der Staat soll die Prävention gezielt weiterentwickeln, um das Übergewicht zu bekämpfen. Verbote und Gesetze werden abgelehnt, aber gemeinsame Projekte von Staat und Wirtschaft befürwortet. Gezielt kann der Staat regulierend einwirken, wenn es z.B. um Deklarationspflichten geht.

2 Einleitung

2.1 Mandat und Befragung

Der Umgang der Gesellschaft mit Ernährungsfragen ist im Wandel. Obwohl Übergewicht und Fettleibigkeit zunehmend die Gesundheitssysteme belasten, gelten Gesundheit und Wellness als Megatrend. In diesem widersprüchlichen Werteumfeld agieren die Nahrungsmittelhersteller und der Staat. Zu den Nahrungsmittelherstellern gehören auch die Erfrischungsgetränkeproduzenten.

Der Monitor Ernährung und Bewegung soll die gesellschaftliche Haltung der Schweizer Bevölkerung hinsichtlich Gesundheit, Ernährung und Bewegung zuverlässig und ausführlich beobachten. Im Zentrum stehen dabei der mögliche Wertewandel, aufkommende politische Issues und die Erwartungen an Politik und Wirtschaft. Die zuverlässige Abbildung der öffentlichen Meinung soll der Gesellschaft, aber auch der Wirtschaft als Orientierungsgrösse dienen.

Konkrete Fragestellungen, die als Basis für die Befragung gelten:

- Lassen sich rund um Ernährung zentrale Wertefelder oder aufkommende politische Issues erkennen?
- Wie gross ist das Bewusstsein der Bevölkerung für Ernährungsfragen und gesunde Ernährung?
- Wie beurteilen Schweizerinnen und Schweizer die staatliche Tätigkeit und die Tätigkeit der Wirtschaft und der gesellschaftlichen Akteure? Wo bestehen konkrete Bedürfnisse?

Die Ergebnisse des Monitors Ernährung und Bewegung basieren auf einer repräsentativen Befragung von 1016 Stimmberechtigten in der Schweiz. Die Befragung wurde zwischen dem 11. und dem 29. März 2014 von gfs.bern telefonisch durchgeführt. Über die technischen Eckwerte dieser Umfrage orientiert die nachstehende Übersicht:

Tabelle 1

Technischer Kurzbericht Monitor Ernährung und Bewegung 2014

Auftraggeber	Verband Schweizerischer Mineralquellen und Soft-Drink-Produzenten
Durchführendes Institut	Forschungsinstitut gfs.bern
Grundgesamtheit	Stimmberechtigte mit Wohnsitz in der Schweiz, die einer der drei Hauptsprachen mächtig sind
Stichprobengrösse	Total Befragte N = 1016
Erhebungsart	CATI
Auswahlverfahren	at random für Telefonnummern und Haushaltszusammensetzung
Befragungsdauer	11.03.2014 bis 29.03.2014
Mittlere Befragungsdauer	25 Minuten
Standardabweichung	6.1 Minuten
Mittlerer Befragungstag	21. März 2014
Theoretischer Stichprobenfehler	± 3.1 Prozent bei 50/50 und 95 prozentiger Wahrscheinlichkeit

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014

Bei einer Stichprobe entscheiden zwei Faktoren über die Qualität der später gewonnenen Aussagen massgeblich mit: Auf der einen Seite definiert sich die Datenqualität über die Grösse des **Stichprobenfehlers**. Dieser Index weist die Irrtumswahrscheinlichkeit und Irrtumsgrosse einer getroffenen statistischen Aussage aus. Einerseits setzt man bei der Umfrageforschung zumeist ein Si-

cherheitsmass von 95 Prozent, das heisst man akzeptiert eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent, dass der nachgewiesene statistische Zusammenhang so in der Bevölkerung nicht vorhanden ist. Andererseits unterliegen statistische Aussagen einem Stichprobenfehler, welcher von der Grösse der Stichprobe und der Basisverteilung der Variable in der Bevölkerung abhängt, wobei der Fehler kleiner wird, je grösser die Stichprobe ist.

Der statistische Fehler bei der Stichprobengrösse für die jeweiligen befragten Gruppen beträgt 3.1 Prozent. Bei 1016 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert bei 95 prozentiger Wahrscheinlichkeit zwischen 46.9 und 53.1 Prozent. Werden Aussagen zu kleineren Untergruppen gemacht, erhöht sich der statistische Unschärfbereich.

Tabelle 2

Stichprobenfehler

Ausgewählte statistische Stichprobenfehler nach Stichprobengrösse und Basisverteilung

Stichprobengrösse	Fehlerquote Basisverteilung	
	50% zu 50%	20% zu 80%
N = 1000	± 3.2 Prozentpunkte	± 2.5 Prozentpunkte
N = 600	± 4.1 Prozentpunkte	± 3.3 Prozentpunkte
N = 100	± 10.0 Prozentpunkte	± 8.1 Prozentpunkte
N = 50	± 14.0 Prozentpunkte	± 11.5 Prozentpunkte

Lesebeispiel: Bei rund 1000 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert zwischen 50 Prozent ± 3.2 Prozentpunkte, bei einem Basiswert von 20 Prozent zwischen 20 Prozent ± 2.5 Prozentpunkte. Dabei setzt man in der Umfrageforschung zumeist ein Sicherheitsmass von 95 Prozent, das heisst man akzeptiert eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent, dass der nachgewiesene statistische Zusammenhang so in der Bevölkerung nicht vorhanden ist.

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014

Gerade bei Untergruppenanalysen weist die untersuchte Gruppe schnell weniger als 50 Befragte aus, was bei einem Stichprobenfehler von ± 14 Prozentpunkten eine adäquate Interpretation nahezu verunmöglicht. Deshalb nehmen wir keine Subgruppenanalysen unter 50 Fällen vor.

Das andere Element einer qualitativ hochstehenden Analyse ist die Gewährleistung von **Repräsentativität**. Repräsentativität bedeutet nichts anderes, als dass jede Person aus der Grundgesamtheit genau die gleiche Chance haben muss, an der Befragung teilnehmen zu können. Werden bei der Stichprobenziehung systematisch Gruppen ausgeschlossen, ist eine Befragung nicht repräsentativ.

Wir gewährleisten die Repräsentativität (neben einem ganztägigen Befragungsfenster) in unseren Telefonbefragungen durch ein dreistufiges System:

- Ausgangslage bildet ein elektronisches Telefonbuch mit allen gemeldeten Telefonanschlüssen der Schweiz (swiss directories). Aus diesen wird nach einem Zufallsprinzip eine Ausgangsstichprobe gebildet.
- Erfüllt eine Person im Haushalt die Voraussetzung, zur Grundgesamtheit zu gehören, wird die Adresse verwendet. Erfüllen mehrere Personen im Haushalt die Voraussetzung, wird die Person befragt, welche als letzte im Jahr Geburtstag hat. Durch diese zweite Stufe der Zufallsauswahl wird verhindert, dass systematische Gewohnheitseffekte im Telefonverhalten zu einer Stichprobenverzerrung führen.
- Um wegen unterschiedlicher Erreichbarkeit Verzerrungen vermeiden zu können, werden Maximalquoten für Geschlecht und Alter vorgegeben, welche nicht überschritten werden können.

Dieses dreistufige System garantiert eine systematische Zufallsauswahl und damit eine saubere Basis für statistische Auswertungen. Um in allen Sprachregionen genügend Fälle für eine gesicherte statistische Analyse zu erhalten, wurde eine Übergewichtung der italienisch- und französischsprachigen

Schweiz vorgenommen. Im Datensatz wurde diese Übergewichtung mittels Gewichtungsfaktoren jedoch wieder rückgängig gemacht.

2.2 Datenanalyse

Die neu generierten Daten werden wie folgt analysiert: Zuerst leisten wir die beschreibende Analyse. Dabei werden vor allem Häufigkeiten in Form von Prozentwerten beschrieben.

Zusammenhänge zwischen zwei Variablen, also beispielsweise zwischen der Informiertheit über das Thema Ernährung und der Sprachregion, werden mittels Korrelationen gemessen. Das normalerweise verwendete Mass ist der Koeffizient Cramérs V. Der Vorteil dieser Masszahl ist, dass sie unabhängig vom Skalenniveau der Indikatoren verwendet werden kann. Damit bestimmen wir die Stärke des Zusammenhangs. Dieser ist umso stärker, je mehr das Cramérs V von Null differiert. Davon unterscheiden wir die Frage, ob der in der Befragung gefundene und gemessene Zusammenhang auch auf die Grundgesamtheit verallgemeinert werden darf. Hierfür verwendeten wir den üblichen Signifikanztest χ^2 . Damit kann man sagen, inwieweit die Untergruppen in sich selbst ein signifikantes unterschiedliches Verhalten an den Tag legen. In der Regel verwendeten wir ein Sicherheitsmass von 95 Prozent.

Gilt es, die Zusammenhänge zwischen mehr als zwei Variablen zu bestimmen, kommen multivariate Analysemethoden zum Einsatz:

Zur Anwendung kam die Clusteranalyse, ein Verfahren zur Entdeckung von ähnlichen Fällen. Sie ordnet jede befragte Person einer aus einer vorbestimmten Zahl von Gruppen zu, sodass sich die Gruppen möglichst stark unterscheiden.

Daneben fand insbesondere die Answer-Tree-Analyse Berücksichtigung. Diese Methode differenziert eine Ausgangspopulation in inhaltlich relevante Teilpopulationen, wobei dabei sowohl die Signifikanz des beobachteten Unterschieds wie auch deren Beitrag zur Erklärung der abhängigen Variable ein ordnendes Kriterium darstellt. Die Visualisierung gleicht dabei einem Baum, wobei den primären Ästen am meisten Erklärungskraft zukommt und weitere Äste diese Erklärungskraft verfeinern.

3 Befunde

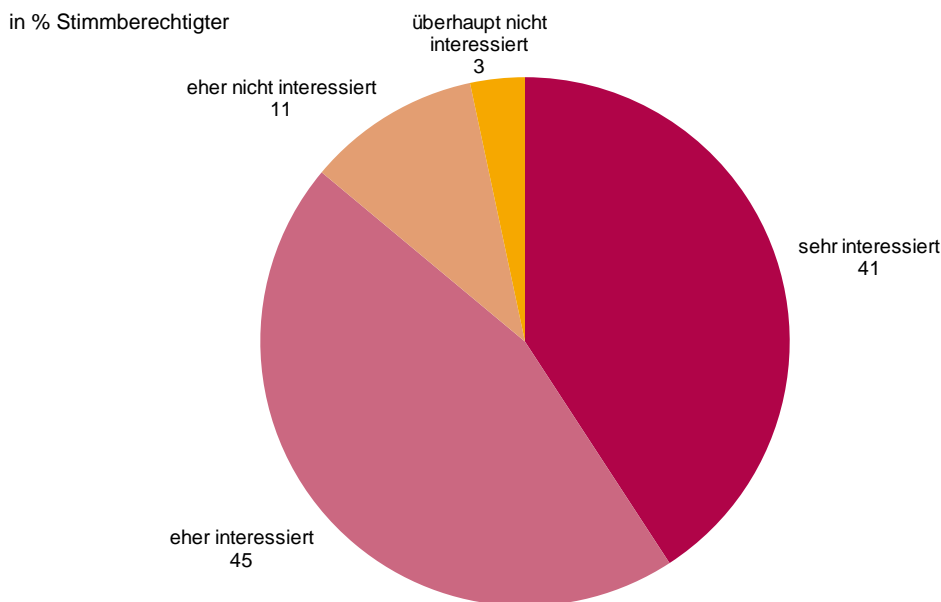
3.1 Ernährungsfragen bewegen

Die stimmberechtigten Schweizerinnen und Schweizer interessieren sich klar für die Themen Ernährung und Bewegung. So geben gar 41 Prozent an, an diesen Themen sehr interessiert zu sein. Weitere 45 Prozent sind eher interessiert. Lediglich 3 Prozent sind daran überhaupt nicht interessiert.

Grafik 10

Interesse Thema Ernährung und Bewegung

"Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?"



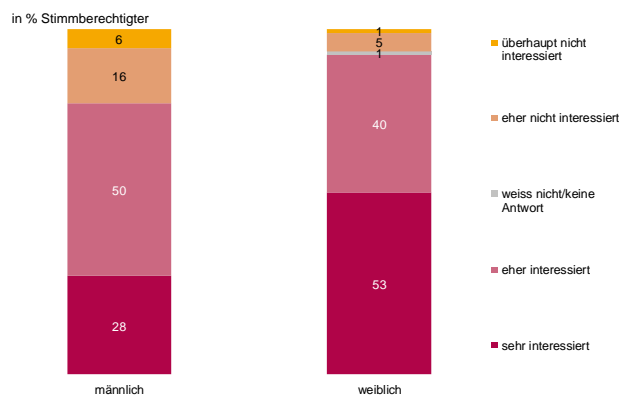
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

Das Interesse unterscheidet sich dabei beträchtlich nach dem Geschlecht. Über die Hälfte der Frauen interessieren sich sehr dafür, während nur 28 Prozent der Männer ein starkes Interesse bekunden. Auch nach BMI¹ lassen sich Unterschiede erkennen. Der grösste Anteil weniger interessierter Personen, wenn dieser auch nicht ausgeprägt ist, findet sich bei über- und untergewichtigen Personen.

Grafik 11

Interesse Thema Ernährung und Bewegung nach Geschlecht

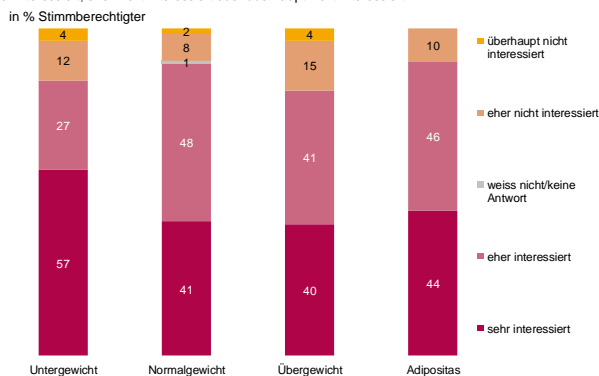
Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016), sig.

Interesse Thema Ernährung und Bewegung nach BMI

Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?



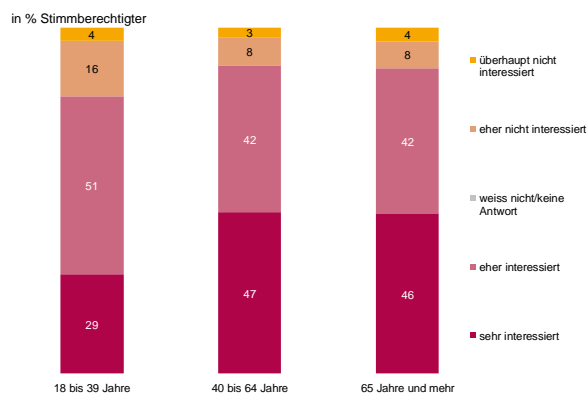
Bemerkung: Die Gruppen "Untergewicht" und "Adipositas" haben weniger als 50 Fälle. Aussagen darüber sind mit angebrachter Vorsicht zu lesen.
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016), n.sig.

Weitere Unterschiede im Interesse lassen sich nach Altersgruppen erkennen. Mit 80 Prozent, die zumindest eher interessiert sind, zeigt die Gruppe der 18- bis 39-Jährigen ein geringeres Interesse als Personen ab 40 Jahren (89 Prozent). Das Interesse an Ernährungsfragen ist zudem deutlich schichtabhängig. Bei Personen mit tiefer Bildung geben 8 Prozent an, überhaupt nicht interessiert zu sein. Nehmen wir die Personen hinzu, die angeben eher nicht interessiert zu sein, sind es 13 Prozent mit keinem oder geringem Interesse. Bei Personen mit mittlerer Bildung sind es 13 Prozent mit geringem Interesse und 4 Prozent, die sich gar nicht interessieren.

Grafik 12

Interesse Thema Ernährung und Bewegung nach Alter

Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016), sig.

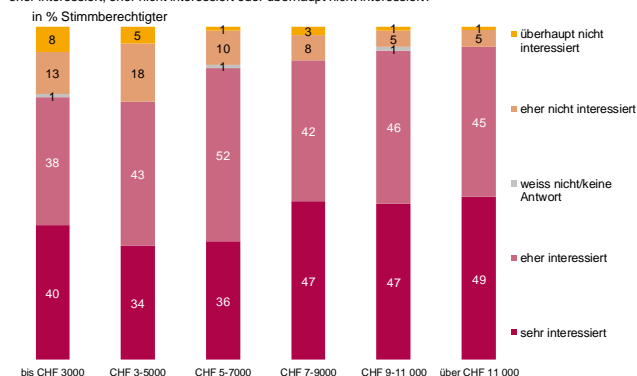
¹ Der BMI bezeichnet den Body-Mass-Index, der sich aus Körpergrösse und Gewicht errechnet. Zur Einteilung der Gruppen vergleiche <http://de.wikipedia.org/wiki/Body-Mass-Index> (besucht am 30. April 2014)

Personen mit hoher Schulbildung schenken dem Thema Ernährung und Bewegung am meisten Aufmerksamkeit. Dasselbe gilt tendenziell für Personen mit höherem Haushaltseinkommen. Am wenigsten Interesse haben Personen mit einem monatlich verfügbaren Einkommen zwischen 3'000 und 5'000 Franken.

Grafik 13

Interesse Thema Ernährung und Bewegung nach Haushaltseinkommen

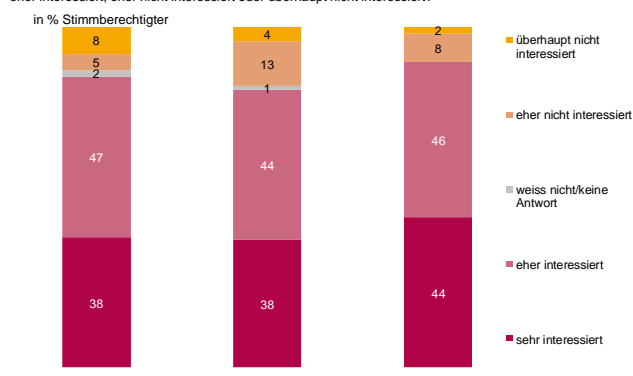
"Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?"



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016), sig.

Interesse Thema Ernährung und Bewegung nach Schulbildung

"Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?"



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016), sig.

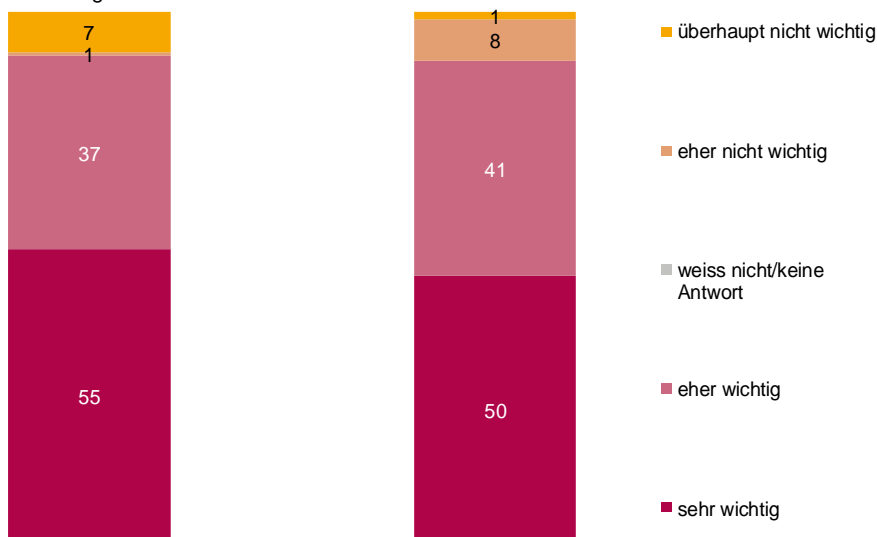
Wird Ernährung und Bewegung einander gegenübergestellt, zeigt sich, dass sowohl eine ausgewogene Ernährung als auch ausreichende Bewegung für die Stimmberechtigten in der Schweiz ausgesprochen wichtig sind. Geht es um eine ausgewogene Ernährung finden sich aber doch 7 Prozent, die dies als überhaupt nicht zentral erachten.

Grafik 14

Wichtigkeit ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung

"Wie wichtig ist Ihnen persönlich eine ausgewogene Ernährung/ausreichende Bewegung?"

in % Stimmberechtigter



Wichtigkeit ausgewogene Ernährung

Wichtigkeit ausreichend Bewegung

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

Lediglich 1 Prozent würde aber auch von sich selbst behaupten, sich überhaupt nicht ausgewogen zu ernähren.

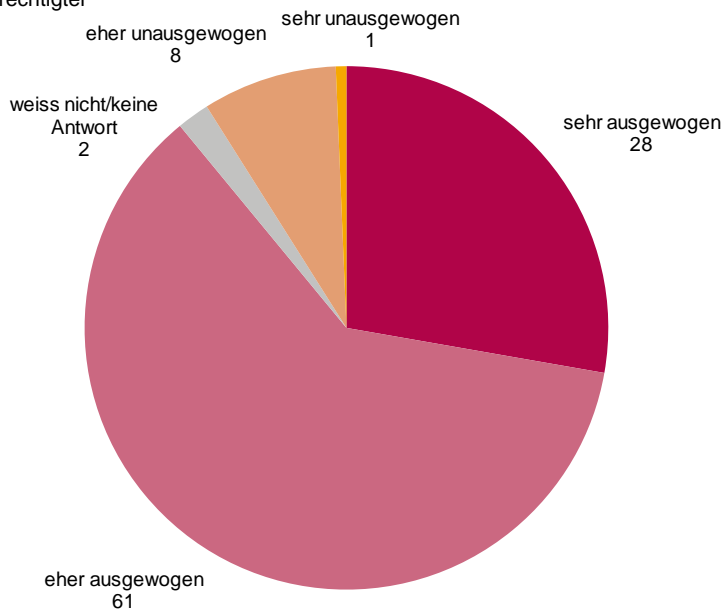
Der Grossteil der Stimmberechtigten ernährt sich, gemäss eigenen Einschätzung eher ausgewogen. 28 Prozent geben an, sich sehr ausgewogen zu ernähren.

Grafik 15

Ausgewogenheit Ernährung

"Haben Sie alles in allem das Gefühl, sich ausgewogen zu ernähren? Würden Sie sagen Sie ernähren sich sehr ausgewogen, eher ausgewogen, eher unausgewogen oder sehr unausgewogen?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

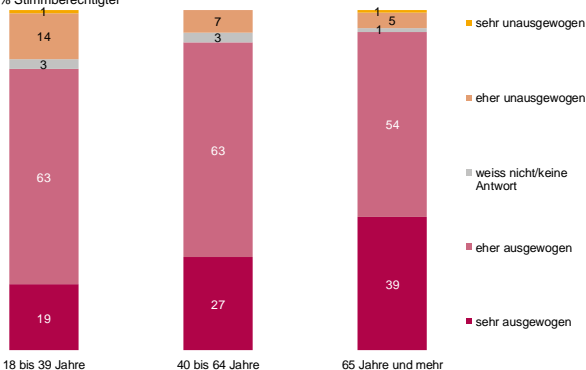
Die Ausgewogenheit der Ernährung kann nach soziodemographischen Merkmalen unterschieden werden. Am wenigsten ausgewogen ernähren sich 18- bis 39-Jährige (15% zumindest eher unausgewogen) und Männer (13% zumindest eher unausgewogen).

Grafik 16

Ausgewogenheit Ernährung nach Alter

"Haben Sie alles in allem das Gefühl, sich ausgewogen zu ernähren? Würden Sie sagen Sie ernähren sich sehr ausgewogen, eher ausgewogen, eher unausgewogen oder sehr unausgewogen?"

in % Stimmberechtigter

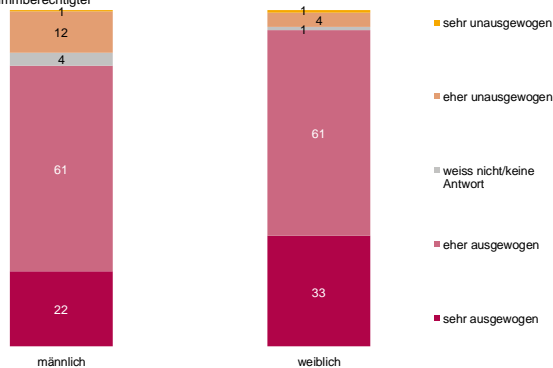


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016), sig.

Ausgewogenheit Ernährung nach Geschlecht

"Haben Sie alles in allem das Gefühl, sich ausgewogen zu ernähren? Würden Sie sagen Sie ernähren sich sehr ausgewogen, eher ausgewogen, eher unausgewogen oder sehr unausgewogen?"

in % Stimmberechtigter



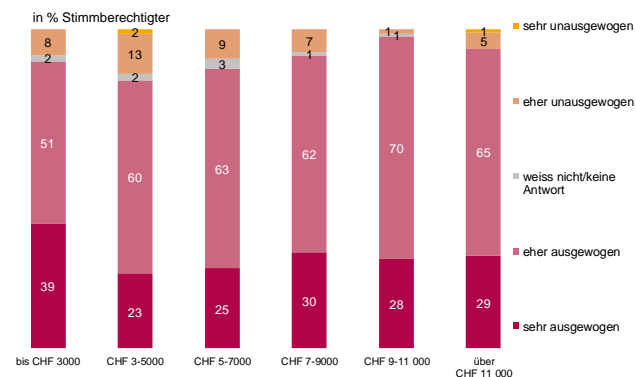
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016), sig.

Aber auch Personen mit einem Haushaltseinkommen zwischen CHF 3000 und 5000 (15%) und Personen die übergewichtig sind (13%) ernähren sich eher unausgewogen.

Grafik 17

Ausgewogenheit Ernährung nach Haushaltseinkommen

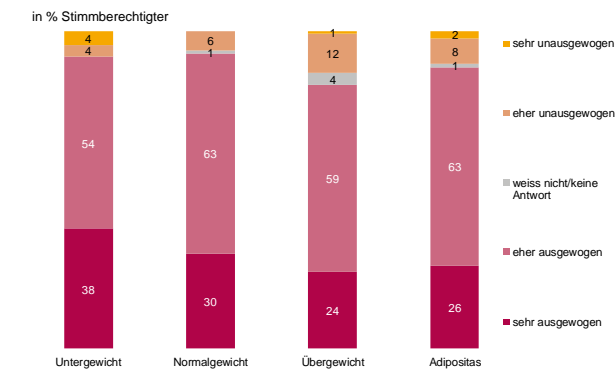
"Haben Sie alles in allem das Gefühl, sich ausgewogen zu ernähren? Würden Sie sagen Sie ernähren sich sehr ausgewogen, eher ausgewogen, eher unausgewogen oder sehr unausgewogen?"



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016), n.sig.

Ausgewogenheit Ernährung nach BMI

"Haben Sie alles in allem das Gefühl, sich ausgewogen zu ernähren? Würden Sie sagen Sie ernähren sich sehr ausgewogen, eher ausgewogen, eher unausgewogen oder sehr unausgewogen?"



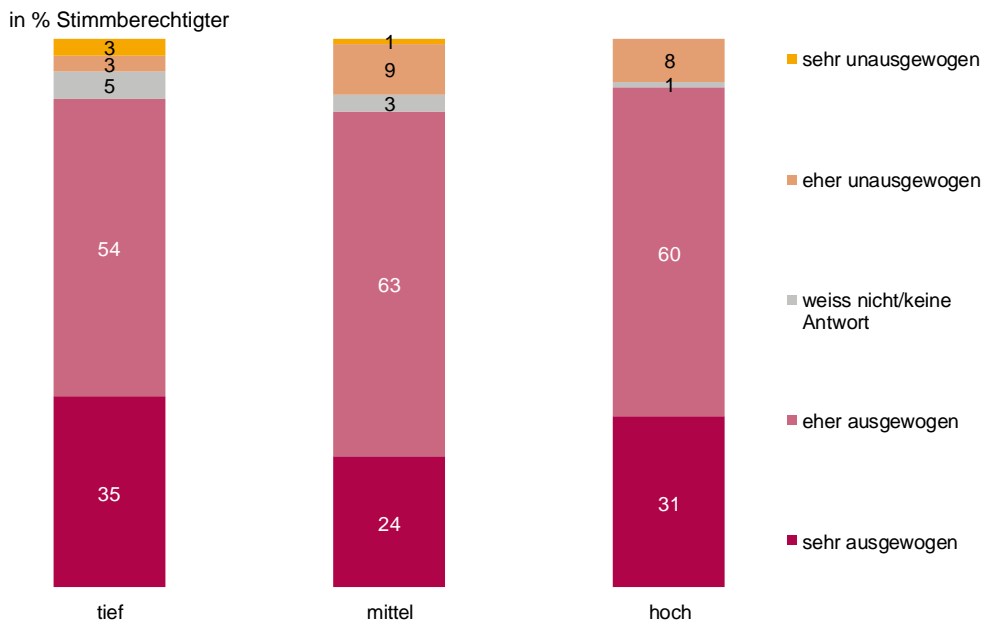
Bemerkung: Die Gruppen "Untergewicht" und "Adipositas" haben weniger als 50 Fälle. Aussagen darüber sind mit angebrachter Vorsicht zu lesen.
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016), sig.

Bei Personen mit mittlerer abgeschlossenen Schulbildung ist die ausgewogene Ernährung nach eigener Einschätzung etwas weniger ausgeprägt. Bei Personen mit einem hohen Bildungsgrad ernährt sich laut eigenen Angaben niemand sehr unausgewogen.

Grafik 18

Ausgewogenheit Ernährung nach Schulbildung

"Haben Sie alles in allem das Gefühl, sich ausgewogen zu ernähren? Würden Sie sagen Sie ernähren sich sehr ausgewogen, eher ausgewogen, eher unausgewogen oder sehr unausgewogen?"



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016), sig.

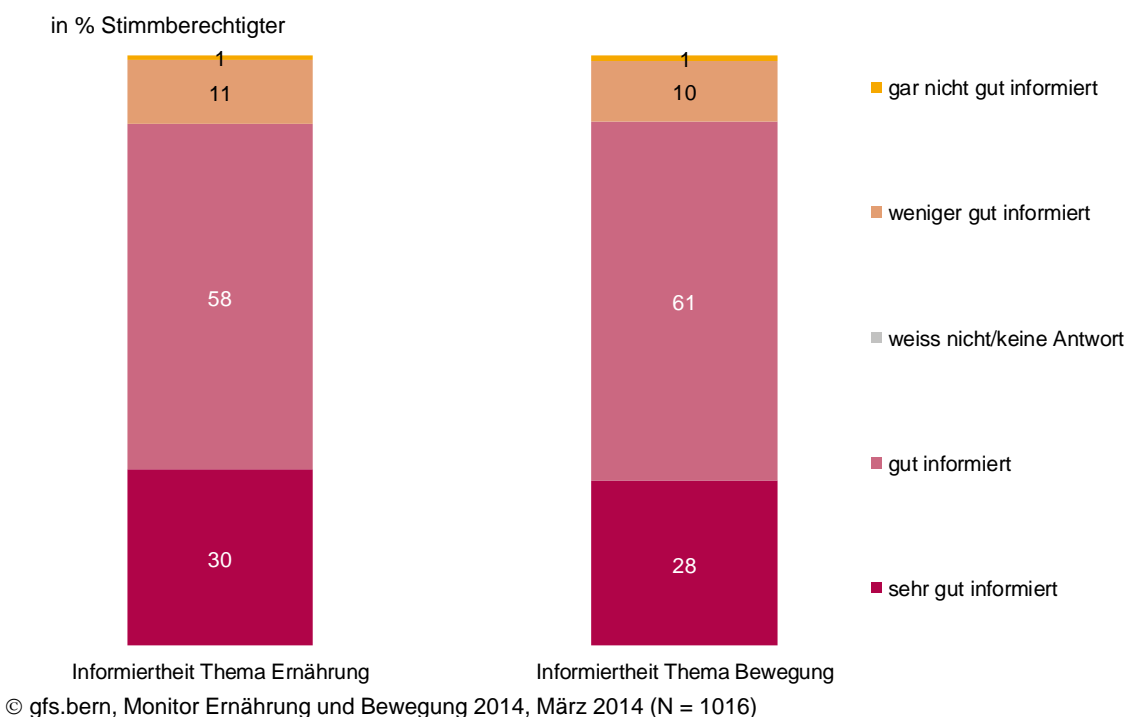
Die Mehrheit der Stimmberechtigten fühlt sich über Ernährung und Bewegung gut informiert. 30 beziehungsweise 28 Prozent würden sogar sagen, dass sie sehr gut informiert sind. Lediglich 1 Prozent fühlt sich gar nicht gut informiert.

Insgesamt fühlen sich Frauen, Personen aus der deutschsprachigen Schweiz und Personen mit einem hohen Haushaltseinkommen im Vergleich besser informiert. Im Altersvergleich fühlen sich die 18- bis 39-Jährigen am wenigsten gut informiert.

Grafik 19

Informiertheit Thema Ernährung und Thema Bewegung

"Wie gut fühlen Sie sich persönlich im Thema Ernährung/Bewegung informiert? Fühlen Sie sich..."



3.2 Eigenverantwortung zentral

Die Werthaltung der Stimmberechtigten in der Schweiz zeigt ein klares Muster. Es wird dezidiert eine Gesellschaft bevorzugt, die auf Information und Aufklärung der Konsumentinnen und Konsumenten setzt. 12 Prozent finden eine Balance zwischen Information und Aufklärung vs. Steuern und Gesetze ideal. Kaum jemand möchte jedoch, eine Gesellschaft in der das Ernährungsverhalten insbesondere über Steuern und Gesetze gelenkt wird. Essen und Trinken soll bewusst und gesundheitsorientiert erfolgen. 29 Prozent finden jedoch, dass Essen und Trinken gleichzeitig auch lust- und genussvoll sein sollte. Die Gesellschaft soll vor allem auf die Eigenverantwortung der Konsumentinnen und Konsumenten setzen und weniger auf staatliche Prävention. 14 Prozent haben hier jedoch keine gerichtete Meinung. Wünschenswert ist in diesem Zusammenhang eine Gesellschaft, die möglichst qualitativ hochwertige Lebensmittel konsumiert und nicht in erster Linie darauf achtet, dass die Lebensmittel preiswert sind. Auch hier finden sich 17 Prozent, die preiswerte Lebensmittel genauso wichtig finden, wie qualitativ hochwertige Lebensmittel.

Grafik 20

Wunsch an Gesellschaft bei Ernährungsfragen

"Was für eine Gesellschaft wünschen Sie sich wenn es um Ernährungsfragen geht? Bitte sagen Sie mir auf einer Skala von 0 bis 10, was Ihnen lieber ist. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen. Möchten Sie..."

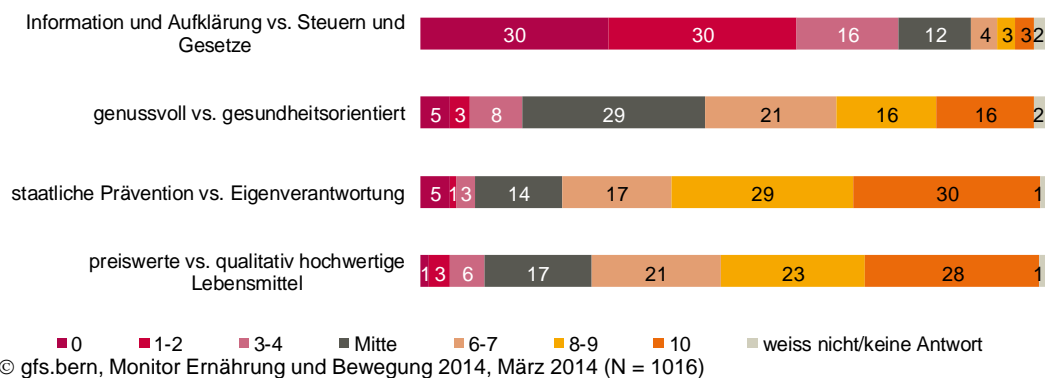
Information und Aufklärung vs. Steuern und Gesetze "...eine Gesellschaft, die auf Information und Aufklärung der Konsumenten setzt, oder eine, die das Ernährungsverhalten über Steuern und Gesetze lenkt? 0 steht für Information und Aufklärung, 10 für Steuern und Gesetze"

genussvoll vs. gesundheitsorientiert "...eine Gesellschaft, in der Essen und Trinken etwas primär lust- und genussvolles ist oder eine Gesellschaft, wo Essen und Trinken bewusst und gesundheitsorientiert erfolgt? 0 steht für lustvolles Essen, 10 bewusst und gesundheitsorientiert"

staatliche Prävention vs. Eigenverantwortung "...eine Versorgung, die auf staatliche Prävention oder eine Versorgung, die auf Eigenverantwortung der Konsumenten setzt? 0 steht für Prävention, 10 für Eigenverantwortung"

preiswerte vs. qualitativ hochwertige Lebensmittel "...eine Gesellschaft, die möglichst preiswerte Lebensmittel konsumiert oder eine Gesellschaft, die möglichst qualitativ hochwertige Lebensmittel konsumiert? 0 steht für möglichst preiswert, 10 qualitativ hochwertig"

in % Stimmberechtigter



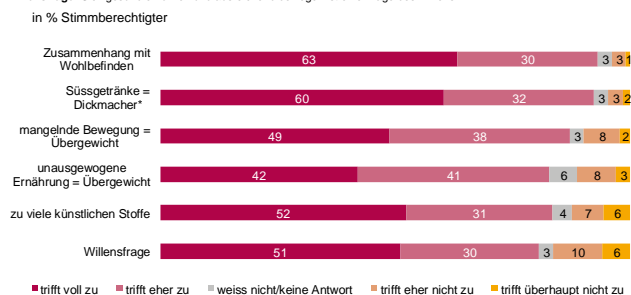
Um die Haltung der Schweizerinnen und Schweizer noch detaillierter zu analysieren, hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, verschiedene Aussagen zum Thema Ernährung zu bewerten. Unbestritten hat Bewegung und Ernährung einen starken Zusammenhang mit dem Wohlbefinden. Lediglich 4 Prozent sehen hier zumindest eher keinen Zusammenhang. Dementsprechend finden auch die Aussagen, dass mangelnde Bewegung und eine unausgewogene Ernährung zu Übergewicht führen, klare Unterstützung. Wobei 81 Prozent der Stimmberechtigten es eine Frage des Willens finden, ob man sich gesund ernährt und sich ausreichend bewegt. Trotzdem ist auch die Meinung verbreitet, dass die Lebensmittel- und Getränkeindustrie zu viele künstliche Aroma- und Süsstoffe verwendet. Gleichermassen werden auch Süssgetränke von 92 Prozent der Stimmberechtigten zumindest eher als Dickmacher empfunden.

Grafik 21

Aussagen zu Ernährung und Bewegung (1/3)

"Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig."

Zusammenhang mit Wohlbefinden "Bewegung und Ernährung haben einen starken Zusammenhang mit dem Wohlbefinden."
Süssgetränke = Dickmacher "Süssgetränke sind ein Dickmacher."
mangelnde Bewegung = Übergewicht "Mangelnde Bewegung führt zu Übergewicht."
unausgewogene Ernährung = Übergewicht "Unausgewogene Ernährung führt zu Übergewicht."
zu viele künstlichen Stoffe "Die Lebensmittel- und Getränkeindustrie braucht zu viele künstliche Aroma- und Süsstoffe."
Willensfrage "Sich gesund ernähren und ausreichend bewegen ist eine Frage des Willens."

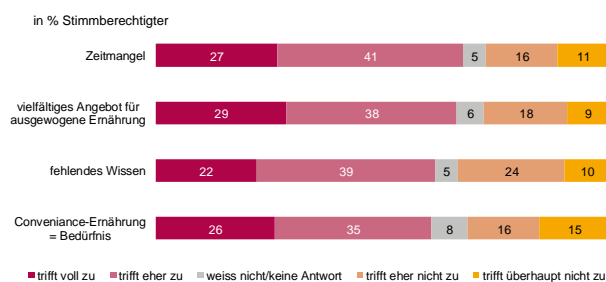


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016 / *n = 588)

Aussagen zu Ernährung und Bewegung (2/3)

"Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig."

Zeitmangel "Zeitmangel ist die Ursache für Bewegungsmangel und schlechte Ernährungsgewohnheiten."
vielfältiges Angebot für ausgewogene Ernährung "Ein vielfältiges Lebensmittel- und Getränkeangebot ist die beste Voraussetzung für eine ausgewogene Ernährung."
fehlendes Wissen "Die Hauptursache für falsche Ernährung ist fehlendes Wissen."
Convenience-Ernährung = Bedürfnis "Convenience-Ernährung, also Fertigprodukte, entsprechen einem Bedürfnis von vielen Menschen in der Schweiz."



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016 / *n = 594)

Wenn es um die Ursachen für schlechte Ernährungsgewohnheiten und Bewegungsmangel geht, spielt auch Zeitmangel eine zentrale Rolle. Aber auch fehlendes Wissen gehört nach Ansicht der Befragten klar zu den Ursachen, wenn auch weniger ausgeprägt als der Mangel an Zeit. Letzteres dürfte wohl auch erklären, weshalb das Bedürfnis nach Convenience-Food mehrheitlich gegeben ist. Die beste Voraussetzung für eine ausgewogene Ernährung ist jedoch klar ein vielfältiges Angebot.

Ebenfalls mehrheitlich unterstützt werden die Aussagen, dass selbst Expertinnen und Experten sich über die richtige Ernährung uneinig sind und es keine gesunden oder ungesunden Lebensmittel gibt, sondern nur gute oder schlechte Essgewohnheiten. Nur minderheitlich unterstützt werden konkrete Aussagen zu bestimmten Lebensmitteln. So glauben 41 Prozent zumindest eher an Mangelercheinungen bei unregelmässigem Verzehr von Fleisch, während 52 Prozent dies nicht unterstützen würden. Wenig Unterstützung findet die Aussage, Mineralwasser sei gesünder als Leitungswasser. Kaum unterstützt wird auch die Aussage, dass es für eine ausgewogene Flüssigkeitszufuhr keinen Unterschied macht, ob man künstlich gesüsste Getränke oder ungesüsste Getränke zu sich nimmt. Es ist anzunehmen, dass dieses dezidierte Votum insbesondere auch mit den Begriffen „künstlich“ und „gesüsst“ zusammenhängt, da diese ernährungstechnisch doch eher negativ belastet sind.

Grafik 22

Aussagen zu Ernährung und Bewegung (3/3)

"Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig."

Experten uneinig "Selbst Experten sind sich uneinig, was eine richtige und eine falsche Ernährungsweise ist."

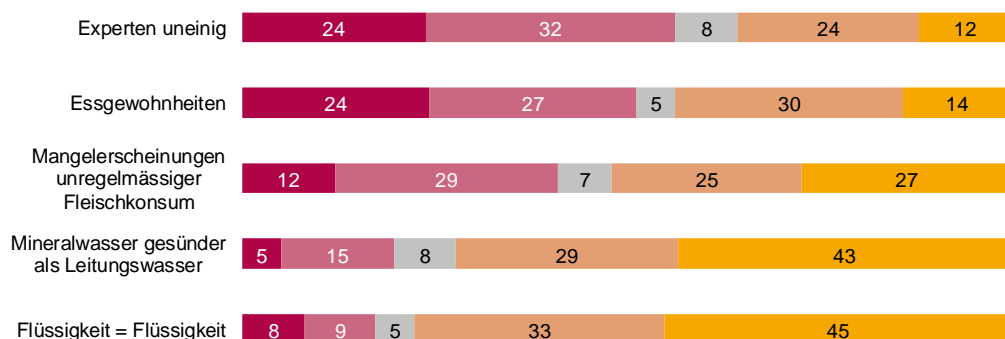
Essgewohnheiten "Es gibt keine gesunden oder ungesunden Lebensmittel, sondern nur gute oder schlechte Essgewohnheiten."

Mangelercheinungen unregelmässiger Fleischkonsum "Wer nicht regelmässig Fleisch isst, hat Mangelercheinungen."

Mineralwasser gesünder als Leitungswasser "Mineralwasser ist gesünder als Leitungswasser."

Flüssigkeit = Flüssigkeit "Es macht für eine ausgewogene Flüssigkeitszufuhr keinen Unterschied, ob man künstliche gesüsste Getränke oder ungesüsste Getränke, wie Tee oder Wasser trinkt."

in % Stimmberechtigter



■ trifft voll zu ■ trifft eher zu ■ weiss nicht/keine Antwort ■ trifft eher nicht zu ■ trifft überhaupt nicht zu

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

Zur aktuellen Diskussion rund um Ernährung differieren die Meinungen der Stimmberechtigten erheblich, wenn man die Themen konkret mit geschlossenen Fragen anspricht. Erneut wird deutlich, dass die Verantwortung für eine ausgewogene Ernährung insbesondere bei der Konsumentin und dem Konsumenten liegt. Unterstützend ist dabei vor allem auch eine einfachere und verständlichere Kennzeichnung von Nahrungsmitteln. Die Mehrheit ist aber auch der Ansicht, dass die Lebensmittel- und Getränkeindustrie mit hochwertigen und vielfältigen Produkten wesentlich zu einer ausgewogenen Ernährung beitragen kann. Dass diese jedoch die Verantwortung für eine bewusste Ernährung der Bevölkerung trägt, findet nur eine Minderheit von 43 Prozent der Stimmberechtigten.

Die öffentliche Debatte rund um Ernährung scheint wahrgenommen zu werden. So ist die Mehrheit der Ansicht, dass kein zu grosses Tamtam rund um Ernährung und Gesundheit gemacht wird. Auch die Kritik an den Behörden ist nur minderheitlich vorhanden: 30 Prozent sehen die Behörden in einer Rolle, die mit immer neuen Vorschriften und Verboten den Genuss verbieten möchte. 72 Prozent sind auch nicht damit einverstanden, dass Essen und Trinken heute kein Genuss mehr ist, sondern vor allem mit Gewissensbissen verbunden sei.

Grafik 23

Aussagen zu Ernährung

"Wir haben hier einige Aussagen zur Ernährung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie damit voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

Konsument eigenverantwortlich "Alleine der Konsument trägt Verantwortung dafür, dass er sich ausgewogen ernährt."

Kennzeichnung vereinfachen "Die Kennzeichnung von Nahrungsmitteln muss man einfacher und verständlicher machen."

hochwertige Produkte "Die Lebensmittel- und Getränkeindustrie trägt mit hochwertigen und vielfältigen Produkten wesentlich zu einer ausgewogenen Ernährung bei."

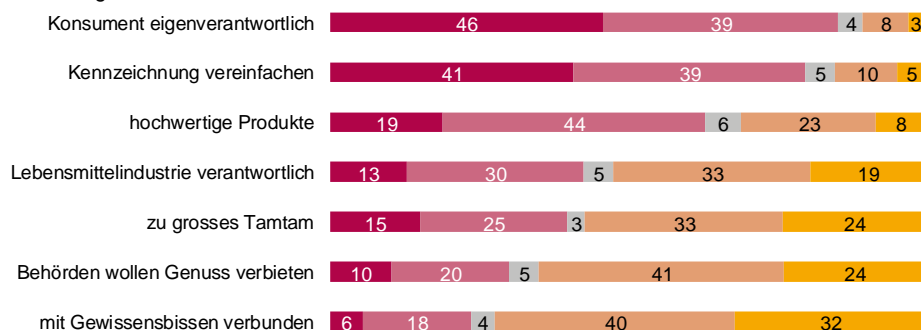
Lebensmittelindustrie verantwortlich "Die Lebensmittelindustrie trägt Verantwortung dafür, dass Schweizerinnen und Schweizer sich bewusst ernähren."

zu grosses Tamtam "Rund um die Ernährung und Gesundheit wird ein zu grosses Tamtam gemacht."

Behörden wollen Genuss verbieten "Die Behörden wollen mit immer neuen Vorschriften und Verboten den Genuss verbieten."

mit Gewissensbissen verbunden "Essen und Trinken ist heute kein Genuss mehr, sondern mit Gewissensbissen verbunden."

in % Stimmberechtigter



■ voll einverstanden ■ eher einverstanden ■ weiss nicht/keine Antwort
 ■ eher nicht einverstanden ■ überhaupt nicht einverstanden

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

3.3 Beitrag Akteure

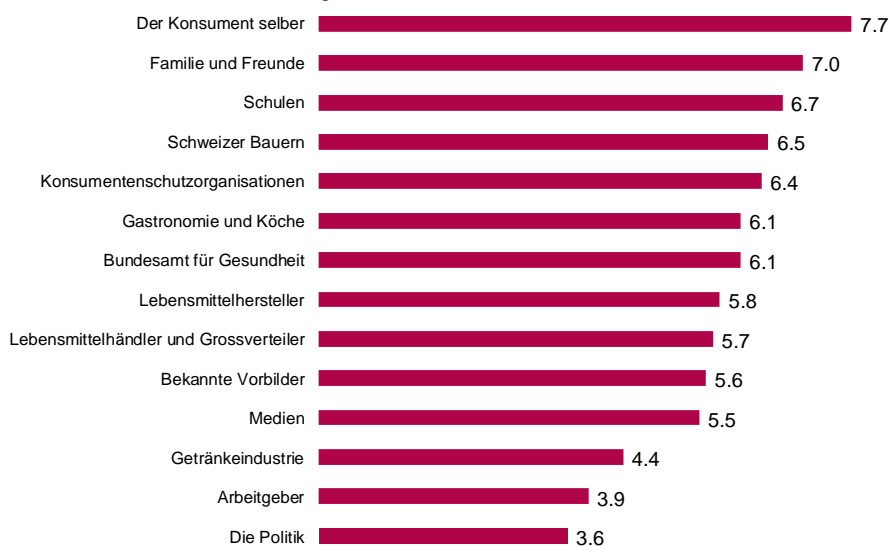
Eigenverantwortung wird bei den Stimmberechtigten der Schweiz gross geschrieben. Einerseits deutet die generelle Werthaltung darauf hin, andererseits die Anteile derer, welche der Ansicht sind, dass es eine Frage des Willens ist, ob man sich gesund ernährt und sich ausreichend bewegt oder, dass alleine der Konsument die Verantwortung dafür trägt, sich ausgewogen zu ernähren. Entsprechend sind die Stimmberechtigten auch der Meinung, dass die Konsumentinnen und Konsumenten selbst den wichtigsten Beitrag zu ausgewogener Ernährung und ausreichender Bewegung leisten. Auch Familie und Freunde spielen eine wichtige Rolle. Weitere Akteure, die dazu beitragen können, sind in erster Linie Schulen, Bauern, Konsumentenschutzorganisationen und die Gastronomie und Köche und erst danach das Bundesamt für Gesundheit. Immerhin vor Lebensmittelherstellern, -händlern, Vorbildern und Medien.

Grafik 24

Beitrag Akteure

"Sagen Sie mir bitte, welche Akteure dazu beitragen können, damit sich Schweizerinnen und Schweizer ausgewogen ernähren und ausreichend bewegen. 0 heisst, diese Akteure leisten überhaupt keinen Beitrag für ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung, 10 sie leisten einen hervorragenden Beitrag dafür. Mit den Zahlen dazwischen können Sie ihre Meinung abstimmen."

in Mittelwerten der Stimmberechtigten



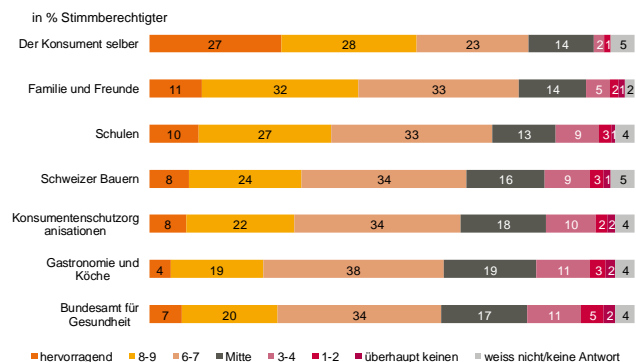
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

Auffällig ist, dass der Anteil Personen, die finden, die Konsumentinnen und Konsumenten können selbst einen hervorragenden Beitrag leisten, mit 27 Prozent im Vergleich zu den anderen Akteuren ausgesprochen gross ist. Nach soziodemografischen Merkmalen, lassen sich Unterschiede nach Geschlecht, aber auch nach Alter und Haushaltseinkommen ausmachen. Personen mit höherem Haushaltseinkommen, Frauen und 40- bis 64-Jährige stimmen dem am ehesten zu.

Grafik 25

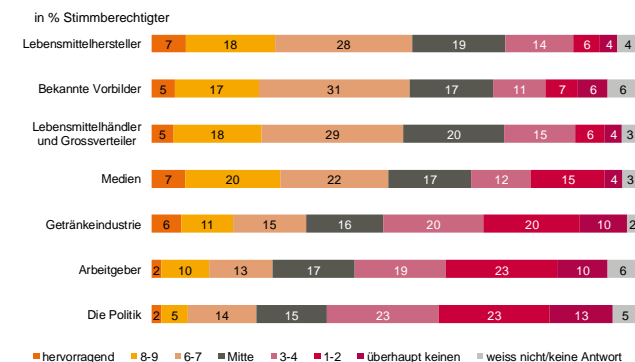
Beitrag Akteure (1/2)

Sagen Sie mir bitte, welche Akteure dazu beitragen können, damit sich Schweizerinnen und Schweizer ausgewogen ernähren und ausreichend bewegen. 0 heisst, diese Akteure leisten überhaupt keinen Beitrag für ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung, 10 sie leisten einen hervorragenden Beitrag dafür. Mit den Zahlen dazwischen können Sie ihre Meinung abstimmen.



Beitrag Akteure (2/2)

Sagen Sie mir bitte, welche Akteure dazu beitragen können, damit sich Schweizerinnen und Schweizer ausgewogen ernähren und ausreichend bewegen. 0 heisst, diese Akteure leisten überhaupt keinen Beitrag für ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung, 10 sie leisten einen hervorragenden Beitrag dafür. Mit den Zahlen dazwischen können Sie ihre Meinung abstimmen.



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

Umgekehrt ist der Anteil Personen, die finden, dass die Getränkeindustrie, die Arbeitgeber und die Politik überhaupt keinen Beitrag oder nur einen geringen Beitrag leisten, ebenfalls etwas ausgeprägter, als bei den anderen Akteuren.

3.4 Wirtschaftliche und staatliche Massnahmen

Von der Wirtschaft wird insbesondere Transparenz und Verständlichkeit gefordert. Die Konsumentinnen und Konsumenten möchten über die Produkte informiert sein. Dementsprechend ist es auch zentral, dass die Deklaration der Nährwerte auf den Produkten vereinfacht wird. 73 Prozent sind auch der Ansicht, dass die Wirtschaft oder Lebensmittelhersteller den Breitensport fördern sollten. 66 Prozent finden gemeinsame Projekte mit dem Staat zur Förderung von guten Ernährungsgewohnheiten eine gute Sache.

Grafik 26

Massnahmen Wirtschaft/Lebensmittelhersteller (1/2)

"Es gibt verschiedene Ideen, was die Wirtschaft oder die Lebensmittelhersteller tun könnten, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichende Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

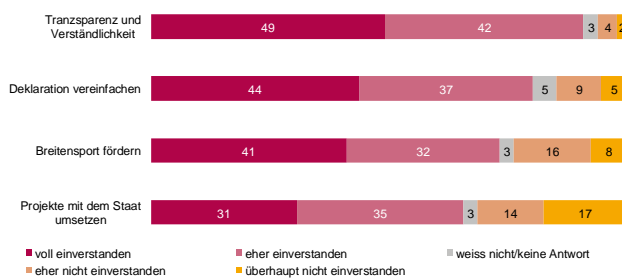
Transparenz und Verständlichkeit "Transparent und verständlich über den Konsum ihrer Produkte informieren."

Deklaration vereinfachen "Die Nährwertdeklaration auf den Produkten vereinfachen."

Breitensport fördern "Den Breitensport fördern."

Projekte mit dem Staat umsetzen "Gemeinsam mit dem Staat Projekte umsetzen, die gute Ernährungsgewohnheiten fördern."

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

Massnahmen Wirtschaft/Lebensmittelhersteller (2/2)

"Es gibt verschiedene Ideen, was die Wirtschaft oder die Lebensmittelhersteller tun könnten, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichende Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

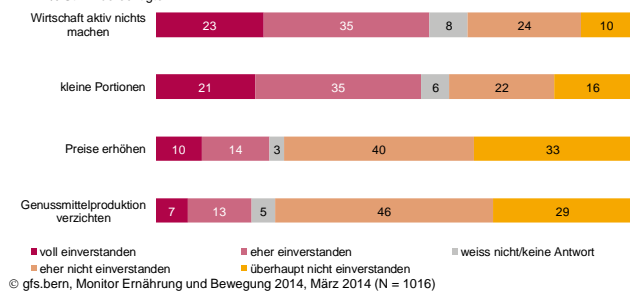
Wirtschaft aktiv nichts machen "Der Wirtschaft muss aktiv nichts machen, sondern den Konsumenten die gewünschten Produkte zur Verfügung stellen."

kleine Portionen "Zucker-, salz- und fettthaltige Nahrungsmittel nur noch in kleinen Portionen anbieten."

Preise erhöhen "Preise für zucker-, salz- und fettthaltige Nahrungsmittel erhöhen."

Genussmittelproduktion verzichten "Auf die Genussmittelproduktion verzichten."

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

Eine Mehrheit von 58 Prozent ist jedoch der Ansicht, dass die Wirtschaft nicht aktiv sein muss, sondern den Konsumentinnen und Konsumenten die gewünschten Produkte zur Verfügung stellen sollte. Gleichzeitig sind jedoch 56 Prozent der Stimmberechtigten mit einer Änderung des Angebots in nur noch kleine Portionen von zucker-, salz- und fettthaltigen Lebensmitteln zumindest eher einverstanden. Die Wirtschaft und die Lebensmittelhersteller sollen jedoch nicht mehr tun. Die Stimmberechtigten sprechen sich aber klar gegen eine Preiserhöhung von solchen Lebensmitteln aus und sind auch mehrheitlich dagegen, dass auf die Genussmittelproduktion verzichtet wird.

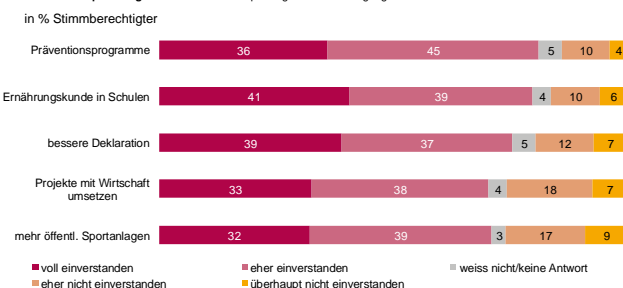
Analog der Werthaltung „Information und Aufklärung versus Steuern und Gesetze“ sowie „staatliche Prävention versus Eigenverantwortung“, wird die Rolle des Staates insbesondere in der gezielten Prävention und Information gesehen. Klar mehrheitlich einverstanden sind die Stimmberechtigten, mit der Prävention bei Risikogruppen. Aber auch die Ernährungskunde in Schulen soll gefördert werden. Die Stimmberechtigten sind auch mehrheitlich der Ansicht, dass der Staat für die einfachere Deklaration von Nährwerten auf Lebensmitteln sorgen soll. Für eine Mehrheit der Befragten ist auch die Umsetzung gemeinsamer Projekte mit der Wirtschaft, um gute Ernährungsgewohnheiten zu fördern und die Bereitstellung öffentlicher Sportangebote relevant.

Grafik 27

Massnahmen Staat (1/2)

"Es gibt verschiedene Ideen, was der Staat tun könnte, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichend Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

Präventionsprogramme "Gezielte Präventionsprogramme bei Risikogruppen."
Ernährungskunde in Schulen "Mehr Ernährungskunde in den Schulen vorschreiben."
bessere Deklaration "Bessere Deklaration von Nährwerten auf den Lebensmitteln"
Projekte mit Wirtschaft umsetzen "Gemeinsam mit der Wirtschaft Projekte umsetzen, die gute Ernährungsgewohnheiten fördern."
mehr öffentl. Sportanlagen "Mehr öffentliche Sportangebote zur Verfügung stellen."

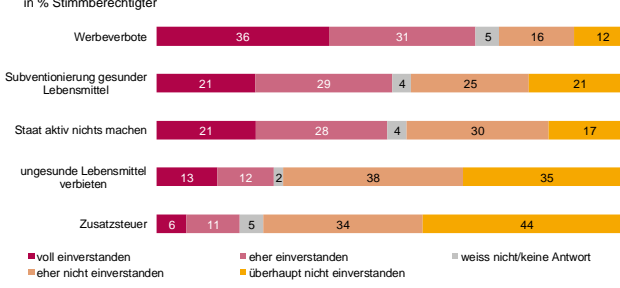


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

Massnahmen Staat (2/2)

"Es gibt verschiedene Ideen, was der Staat tun könnte, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichend Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

Werbeverbote "Werbeverbote für zucker-, salz- und fetthaltige Nahrungsmitteln erlassen, die direkt an Kinder gerichtet ist."
Subventionierung gesunder Lebensmittel "Gesunde Lebensmittel subventionieren."
Staat aktiv nichts machen "Der Staat soll aktiv nichts machen, sondern den Konsumenten autonom entscheiden lassen."
ungesunde Lebensmittel verbieten "Ungesunde Lebensmittel verbieten."
Zusatzsteuer "Eine Zusatzsteuer auf zucker-, salz- und fetthaltige Lebensmittel einführen."



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

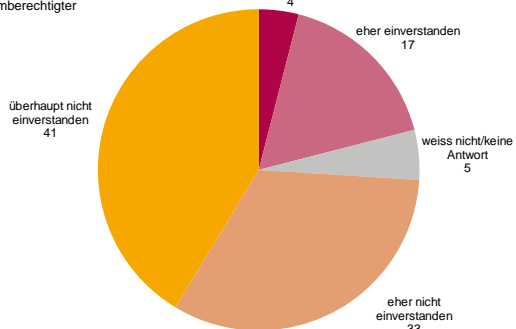
Mehrheitlich unterstützt wird auch ein Verbot für Werbung für zucker-, salz- und fetthaltige Nahrungsmittel, die direkt an Kinder gerichtet ist. Auch wenn ansonsten der Tenor vorherrscht, dass Regulierung nicht unbedingt befürwortet wird, würden doch 50 Prozent der Stimmberechtigten die Subventionierung gesunder Lebensmittel gutheissen. 49 Prozent finden, der Staat solle die Konsumentinnen und Konsumenten autonom entscheiden lassen. 47 Prozent sind hingegen eher der Meinung, dass der Staat ruhig aktiv sein darf. Weiter sollen die Massnahmen des Staates jedoch nicht gehen. So kommt ein Verbot von ungesunden Lebensmitteln für die Mehrheit der Stimmberechtigten nicht in Frage und auch eine Zusatzsteuer für solche Lebensmittel wird klar abgelehnt.

Die Haltung gegenüber der Zusatzsteuer verändert sich dabei nur gering, wenn darauf hingewiesen wird, dass diese in anderen Ländern eingeführt wurde. Eine ausgeprägte Mehrheit (74 Prozent) ist nach wie vor gegen die Einführung einer solchen Steuer in der Schweiz. Lediglich 4 Prozent wären voll einverstanden und 17 Prozent eher einverstanden. Wobei die Mehrheit dadurch keinen Einfluss (68 Prozent) auf das Konsumverhalten vermutet.

Grafik 28

Einführung Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltigen Lebensmitteln

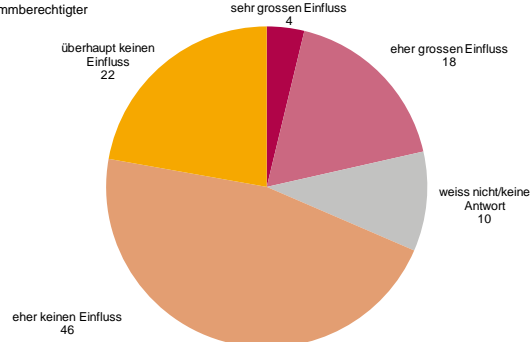
"In anderen Ländern wurden zusätzliche Steuern auf zucker-, salz- oder fetthaltige Lebensmittel eingeführt, um den Konsum zu steuern. Wären Sie mit der Einführung einer solchen Steuer voll, eher, eher nicht oder überhaupt nicht einverstanden?"
in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

Einfluss Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltigen Lebensmitteln

"Denken Sie, dass die Einführung einer zusätzlichen Lebensmittelsteuer Einfluss auf den Konsum von zucker-, fett- oder salzhaltigen Lebensmittel hat? Denken Sie solche Steuern hätten dabei einen sehr grossen Einfluss, einen eher grossen Einfluss, eher keinen Einfluss oder überhaupt keinen Einfluss?"
in % Stimmberechtigter



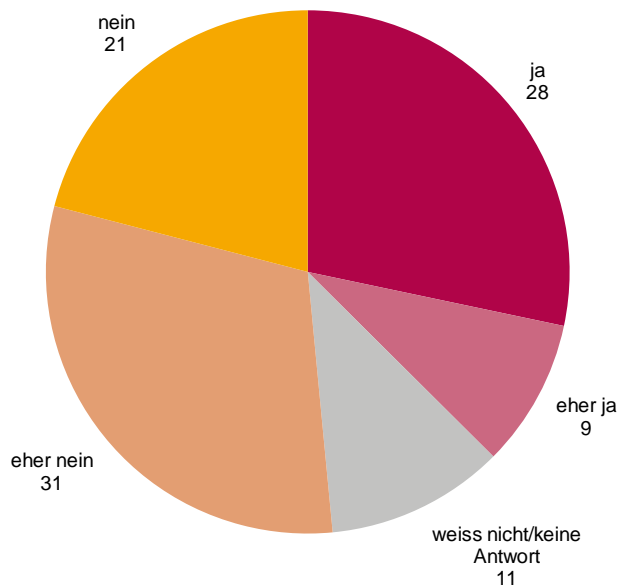
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

Die staatlichen Massnahmen gegen Übergewicht werden dagegen mehrheitlich als zumindest eher ungenügend empfunden.

Grafik 29

Staatliche Massnahmen gegen Übergewicht ausreichend

"Heute ist fast jeder dritte Erwachsene und eines von sechs Kindern übergewichtig. Sind Sie der Meinung, die staatlichen Massnahmen reichen aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen?"
in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

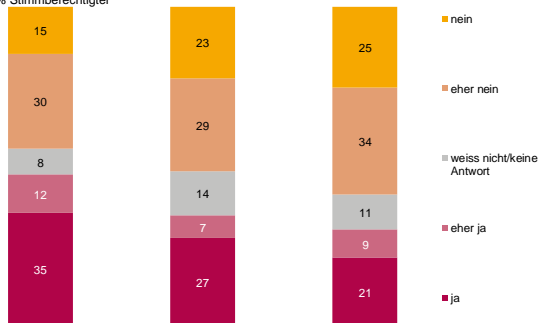
Diese Meinung verstärkt sich mit zunehmendem Alter. Je älter eine Person ist, desto eher ist sie der Meinung, dass der Staat zu wenig gegen Übergewicht unternimmt. Weiter sind auch Frauen mehrheitlich dieser Ansicht, während die Männer nur minderheitlich derselben Meinung sind.

Grafik 30

Staatliche Massnahmen gegen Übergewicht ausreichend nach Alter

"Heute ist fast jeder dritte Erwachsene und eines von sechs Kindern übergewichtig. Sind Sie der Meinung, die staatlichen Massnahmen reichen aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen?"

in % Stimmberechtigter

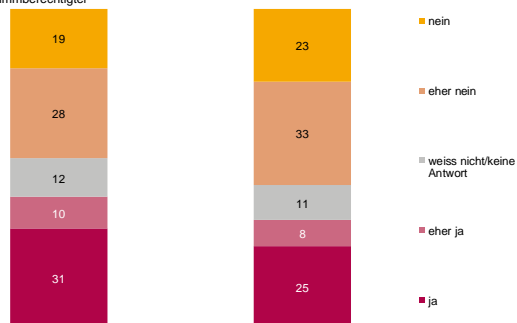


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016), sig.

Staatliche Massnahmen gegen Übergewicht ausreichend nach Geschlecht

"Heute ist fast jeder dritte Erwachsene und eines von sechs Kindern übergewichtig. Sind Sie der Meinung, die staatlichen Massnahmen reichen aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016), n.sig.

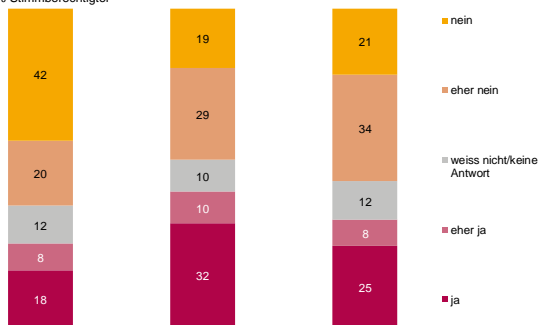
Differenzieren wir nach Schulbildung, sind Personen mit mittlerer Bildung am ehesten davon überzeugt, dass die staatlichen Massnahmen ausreichen, während Personen mit einem tiefen Bildungsgrad dies am wenigsten sehen. Hier findet sich der grösste Anteil Personen, welche die Massnahmen als zumindest eher nicht ausreichend empfinden. Weiter lassen sich signifikante Unterschiede nach Haushaltseinkommen ausmachen. Die oberste Haushaltseinkommensklasse zeigt sich am wenigsten überzeugt von den staatlichen Massnahmen gegen Übergewicht. Am ehesten überzeugt sind Personen mit einem Haushaltseinkommen von CHF 5'000 – 7'000.

Grafik 31

Staatliche Massnahmen gegen Übergewicht ausreichend nach Schulbildung

"Heute ist fast jeder dritte Erwachsene und eines von sechs Kindern übergewichtig. Sind Sie der Meinung, die staatlichen Massnahmen reichen aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen?"

in % Stimmberechtigter

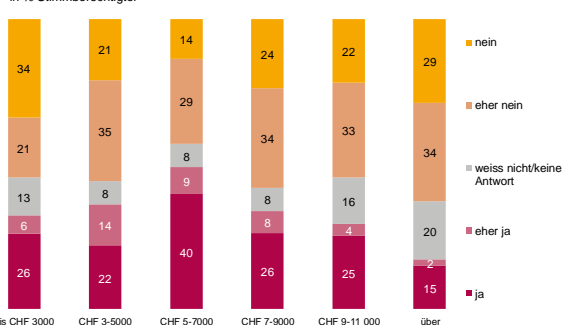


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016), sig.

Staatliche Massnahmen gegen Übergewicht ausreichend nach Haushaltseinkommen

"Heute ist fast jeder dritte Erwachsene und eines von sechs Kindern übergewichtig. Sind Sie der Meinung, die staatlichen Massnahmen reichen aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen?"

in % Stimmberechtigter



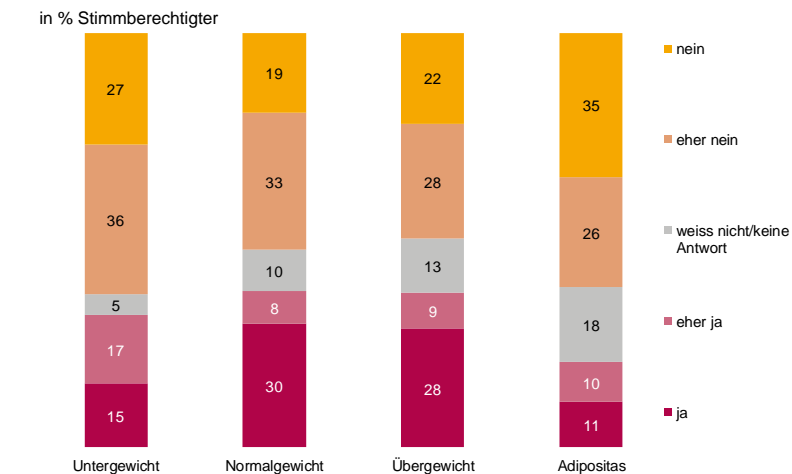
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016), sig.

Unterscheiden wir nach BMI zeigen sich vor allem Personen mit Untergewicht und Adipositas unzufriedener mit den staatlichen Massnahmen.

Grafik 32

Staatliche Massnahmen gegen Übergewicht ausreichend nach BMI

"Heute ist fast jeder dritte Erwachsene und eines von sechs Kindern übergewichtig. Sind Sie der Meinung, die staatlichen Massnahmen reichen aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen?"



Bemerkung: Die Gruppen "Untergewicht" und "Adipositas" haben weniger als 50 Fälle.

Aussagen darüber sind mit angebrachter Vorsicht zu lesen.

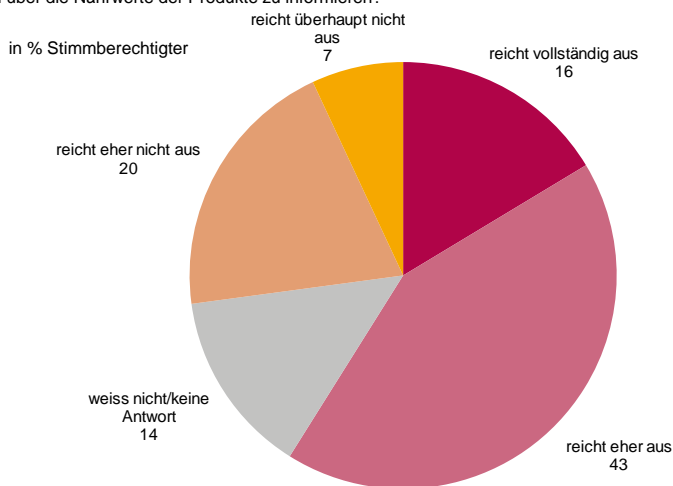
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016), n.sig.

Im Bereich der Lebensmittelkennzeichnung ist die Haltung gegenüber des aktuellen Standards wenig kritisch. Nur für 7 Prozent der Stimmberechtigten reicht die GDA-Kennzeichnung², welche in der Befragung erläutert wurde, überhaupt nicht aus, um über die Nährwerte der Produkte informiert zu sein. Für 20 Prozent reicht diese eher nicht aus. Eine Mehrheit von 59 Prozent empfindet die GDA-Kennzeichnung eher ausreichend.

Grafik 33

GDA-Kennzeichnung ausreichend

"Reicht die heutige GDA-Kennzeichnung aus ihrer Sicht vollständig, eher, eher nicht oder überhaupt nicht aus, um über die Nährwerte der Produkte zu informieren?"



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

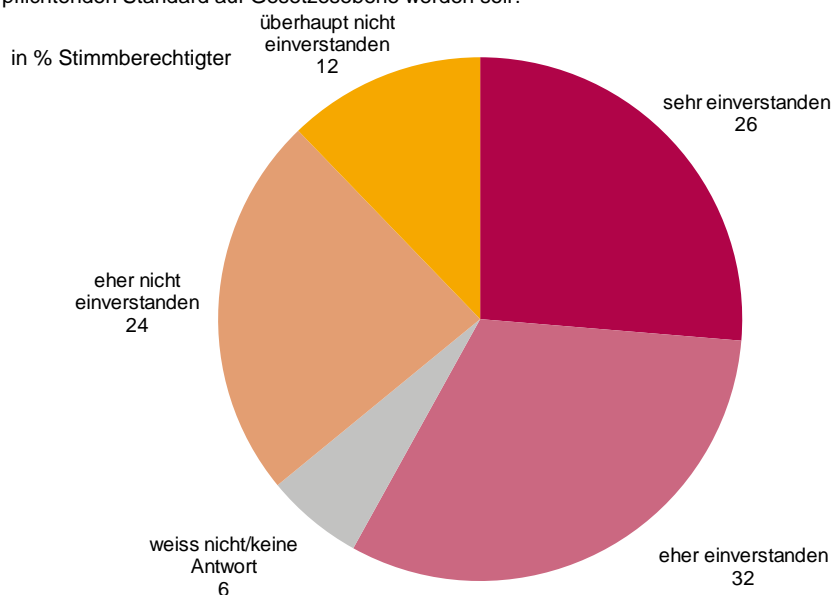
² GDA steht für Guideline Daily Amount und informiert darüber, wieviel Energie, Zucker, Fett, Salz etc. in einem Lebensmittel enthalten sind und setzt diesen Anteil in Relation zur durchschnittlich benötigten Tageszufuhr.

Trotz der Zufriedenheit mit der GDA-Kennzeichnung würde die Idee der Ampelkennzeichnung auf mehrheitliche Zustimmung stossen. 58 Prozent wären zumindest eher damit einverstanden, wenn die Lebensmittel-Ampel zu einem verpflichtenden Standard wird. 36 Prozent der Stimmberechtigten wären damit jedoch zumindest eher nicht einverstanden.

Grafik 34

Ampelkennzeichnung als verpflichtender Standard

"Wären Sie sehr, eher, eher nicht oder überhaupt nicht einverstanden, wenn die Lebensmittel-Ampel, zu einem verpflichtenden Standard auf Gesetzesebene werden soll?"



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

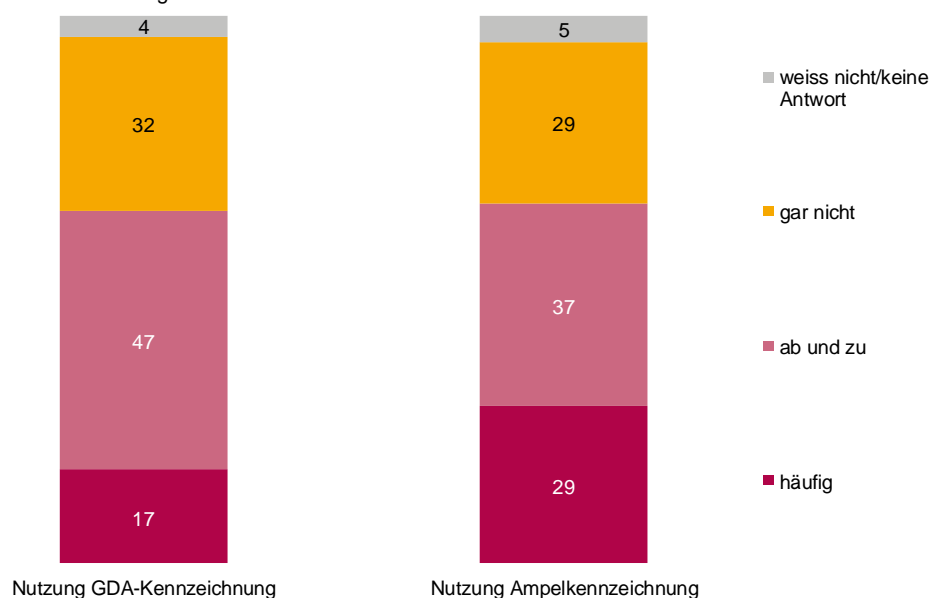
Befragt man die Stimmberechtigten nach den Gebrauchsgewohnheiten von GDA-Kennzeichnung und Ampel (hypothetisch), so fällt auf, dass immerhin 32 Prozent (GDA) resp. 29 Prozent (Ampel hypothetisch) diese Informationen gar nicht nutzen. 47 Prozent nutzen die GDA-Kennzeichnung lediglich ab und zu. 37 Prozent würden die Ampelkennzeichnung ab und zu nutzen. Von 17 Prozent der Befragten wird die GDA-Kennzeichnung häufig genutzt und 29 Prozent würden zu häufigen Nutzern der Ampelkennzeichnung. Frauen nutzen Kennzeichnungen häufiger als Männer, jüngere Personen häufiger als ältere und höher Gebildete eher als tiefer Gebildete. Auch bei Personen mit einem Haushaltseinkommen von CHF 7'000 – 11'000 und bei Deutschschweizern ist die Nutzung verbreiteter.

Grafik 35

Nutzung GDA-Kennzeichnung und Ampelkennzeichnung

"Nutzen Sie selber die GDA-Kennzeichnung häufig, ab und zu oder gar nie?"
 "Würden Sie eine solche Ampelkennzeichnung häufig, ab und zu oder gar nie nutzen?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

3.5 Issues

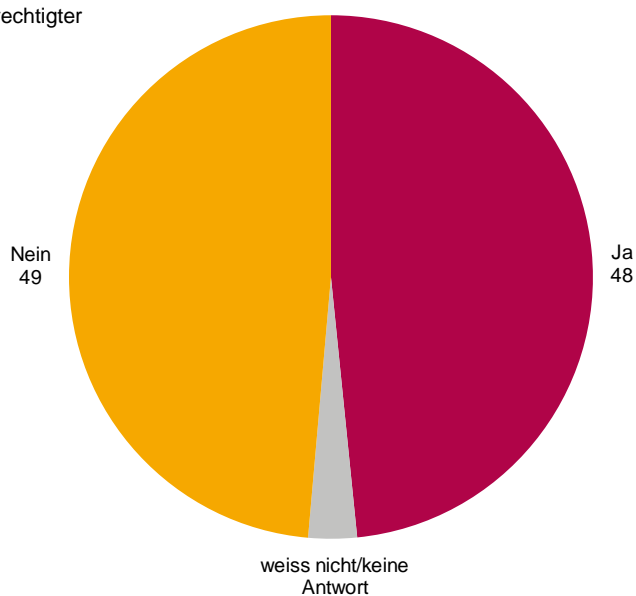
Obschon sich die Stimmberechtigten Schweizerinnen und Schweizer gut über die Themen Ernährung und Bewegung informiert fühlen, geben 49 Prozent an, in den letzten zwölf Monaten keine Neuigkeiten darüber gehört zu haben.

Grafik 36

Neuigkeiten Thema Ernährung und Bewegung

"Haben Sie in den letzten zwölf Monaten Neuigkeiten im Zusammenhang mit dem Thema Ernährung und Bewegung in der Schweiz gehört, gesehen oder gelesen?"

in % Stimmberechtigter



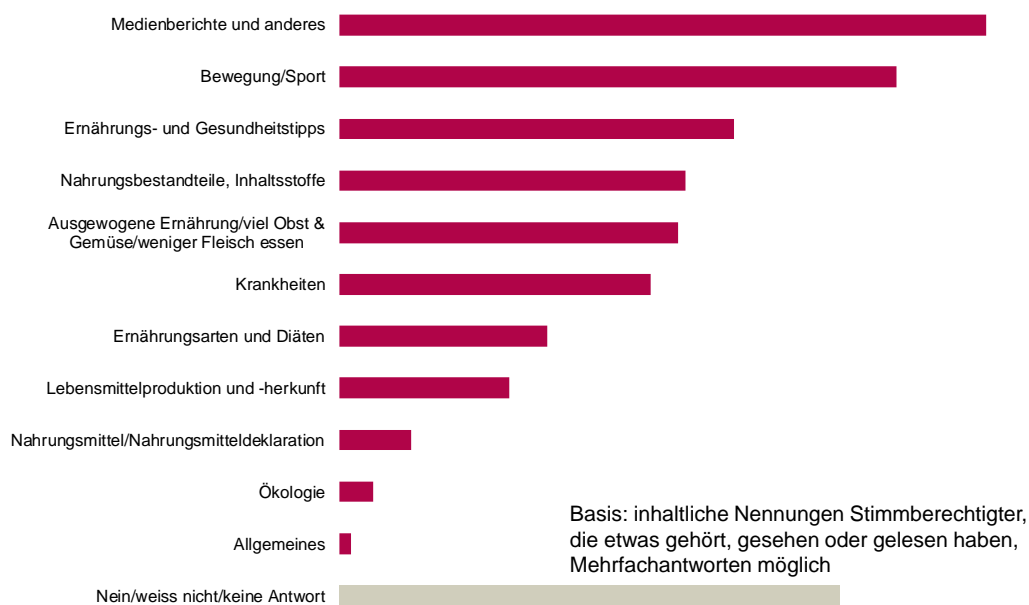
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

Wer etwas gehört hat, wurde danach gefragt, was dies genau für Neuigkeiten waren. Wobei die Befragten hier mehrere Antworten geben konnten. In erster Linie wurde angegeben, dass es sich dabei um Medienberichte und anderes handelt. Die Wahrnehmung ist also breit und diffus. Erst danach wird es konkreter. Neuigkeiten wurden insbesondere rund um Bewegung und Sport vernommen. Darauf folgen Ernährungs- und Gesundheitstipps, Neuigkeiten über Nahrungsbestandteile und Inhaltsstoffe. Aber auch die Thematisierung von ausgewogener Ernährung und Krankheiten wurde wahrgenommen. Etwas weniger wahrgenommen, wurden Neuigkeiten zu Ernährungsarten und Diäten oder zu Lebensmittelproduktion und -herkunft. Auch zu Nahrungsmitteln selbst und deren Deklaration wurde wenig gelesen, gesehen oder gehört, noch weniger zum Thema Ökologie.

Grafik 37

Filter Erinnerung Neuigkeiten Thema Ernährung und Bewegung

"Erinnern Sie sich? Was genau haben Sie gehört, gesehen oder gelesen?/Gibt es ein weiteres Thema, welches Sie gehört haben?"



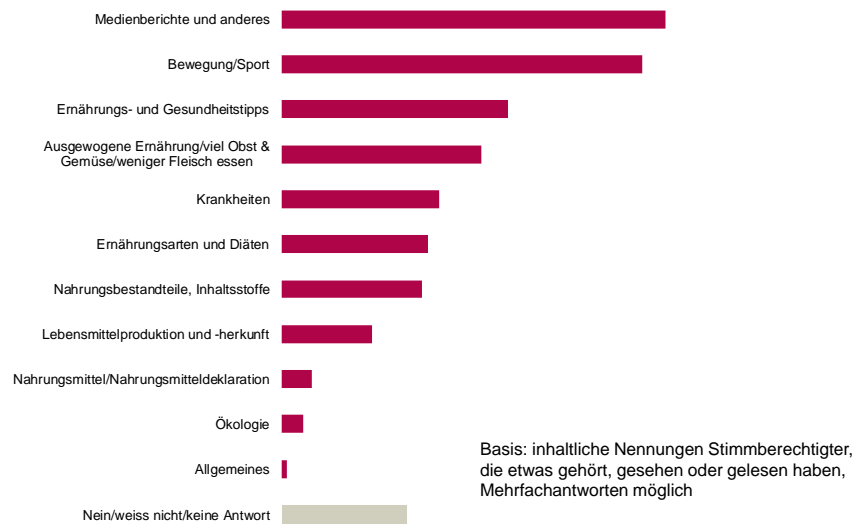
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (n = 495)

Gefragt danach, welches der genannten Themen das wichtigste ist, bleibt die Reihenfolge praktisch gleich. Konkret interessieren vor allem die Neuigkeiten über Bewegung und Sport aber auch Ernährungs- und Gesundheitstipps. Etwas nach hinten gerutscht sind, in der Relevanz, Neuigkeiten rund um Nahrungsbestandteile und Inhaltsstoffe.

Grafik 38

Filter Wichtigstes Thema Ernährung und Bewegung

"Welches der von Ihnen genannten Themen ist für Sie das wichtigste?"



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (n = 379)

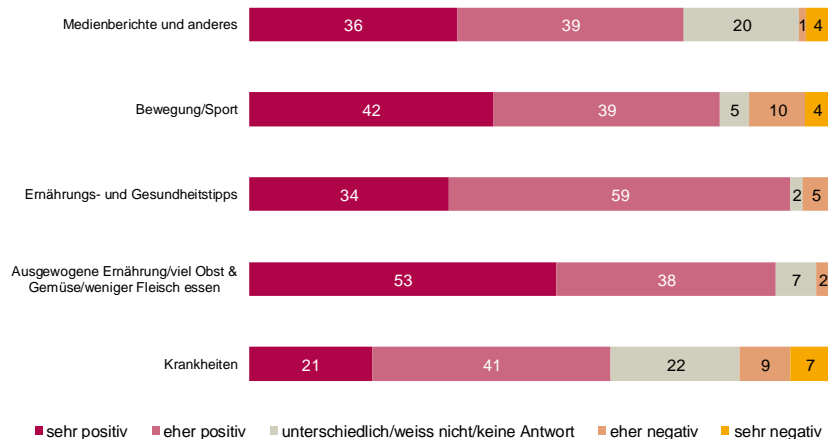
Die Bewertung der wichtigsten Neuigkeiten lässt kaum kritische Issues erkennen. Wenn, dann finden sich, im Rahmen von Bewegung, Sport und Krankheiten einige negative Bewertungen des Gehörten, die sich teilweise auf Übergewicht namentlich bei Kinder beziehen. Beim Thema Bewegung und Sport aber auch bei Krankheiten werden die erhaltenen Neuigkeiten im Sinne von Prävention oder Aufklärung durchaus positiv bewertet.

Grafik 39

Filter Beurteilung der wichtigsten fünf Themen zu Ernährung und Bewegung

"Wie beurteilen Sie dieses von Ihnen genannte Thema? Ist dieses Thema für Sie sehr positiv, eher positiv, eher negativ oder sehr negativ?"

in % Stimmberechtigter, die etwas gehört, gesehen oder gelesen haben und ein wichtigstes Thema benennen



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (n = 353)

3.6 Regulationstypen im Ernährungsbereich

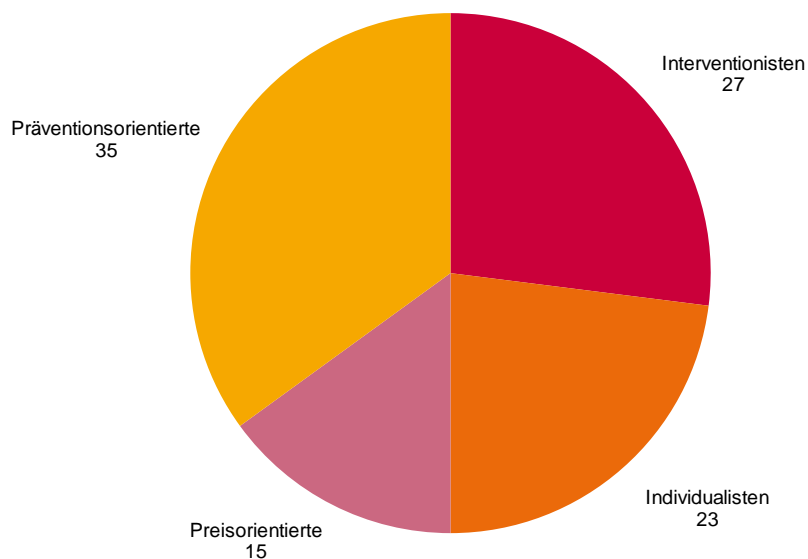
Mittels einer Clusteranalyse wurden Regulationstypen im Ernährungsbereich anhand ihres Musters bei der Beurteilung von Ernährungsfragen insbesondere zur Rolle von Staat und Wirtschaft eruiert. Die Clusteranalyse ist ein Verfahren zur Entdeckung von ähnlichen Fällen. Sie ordnet jede befragte Person einer aus einer vorbestimmten Zahl von Gruppen zu, sodass sich die Gruppen möglichst stark unterscheiden. Es lassen sich vier verschiedene Typen unterscheiden: Die Präventionsorientierten, die Interventionisten, die Individualisten und die Preisorientierten.

35 Prozent der Stimmberechtigten können in die Gruppe der Präventionsorientierten eingeteilt werden, 27 Prozent in die Gruppe der Interventionisten, 23 Prozent in die Gruppe der Individualisten und 15 Prozent können als Preisorientierte bezeichnet werden.

Grafik 40

Regulationsorientierung

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

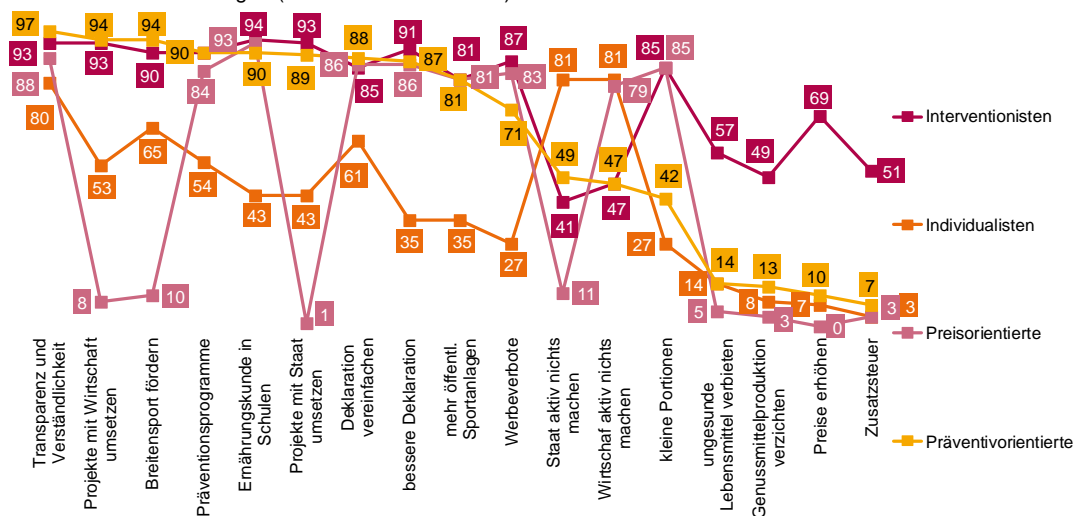
Die Präventionsorientierten beurteilen sämtliche Informationsangebote ausserordentlich positiv und sprechen sich auch deutlich für Projekte des Staates und der Wirtschaft aus. Verbote und Regulierungen werden hingegen kaum gut geheissen. Letzteres gilt auch für die Individualisten. Sie zeigen sich jedoch auch gegenüber anderen Massnahmen sehr kritisch. Einzig die Verantwortung jedes und jeder Einzelnen steht im Vordergrund. Eine aktive Rolle des Staates und der Wirtschaft ist nicht erwünscht. Die Preisorientierten zeichnen sich insbesondere dadurch aus, dass sie strikt gegen Preiserhöhungen sind und sich gegen Investitionen in irgendeiner Form in Prävention oder Bewegungsprojekte aussprechen. Interventionisten haben am wenigsten Vorbehalte gegenüber strikten Massnahmen zur Förderung der ausgewogenen und gesunden Ernährung. Sie unterstützen auch Werbeverbote für Kinder grossmehrheitlich.

Grafik 41

Massnahmen Staat und Wirtschaft/Lebensmittelhersteller nach Regulationsorientierung

"Es gibt verschiedene Ideen, was der Staat/ die Wirtschaft oder die Lebensmittelhersteller tun könnte/n, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichend Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

in % Stimmberechtigter (voll/eher einverstanden)



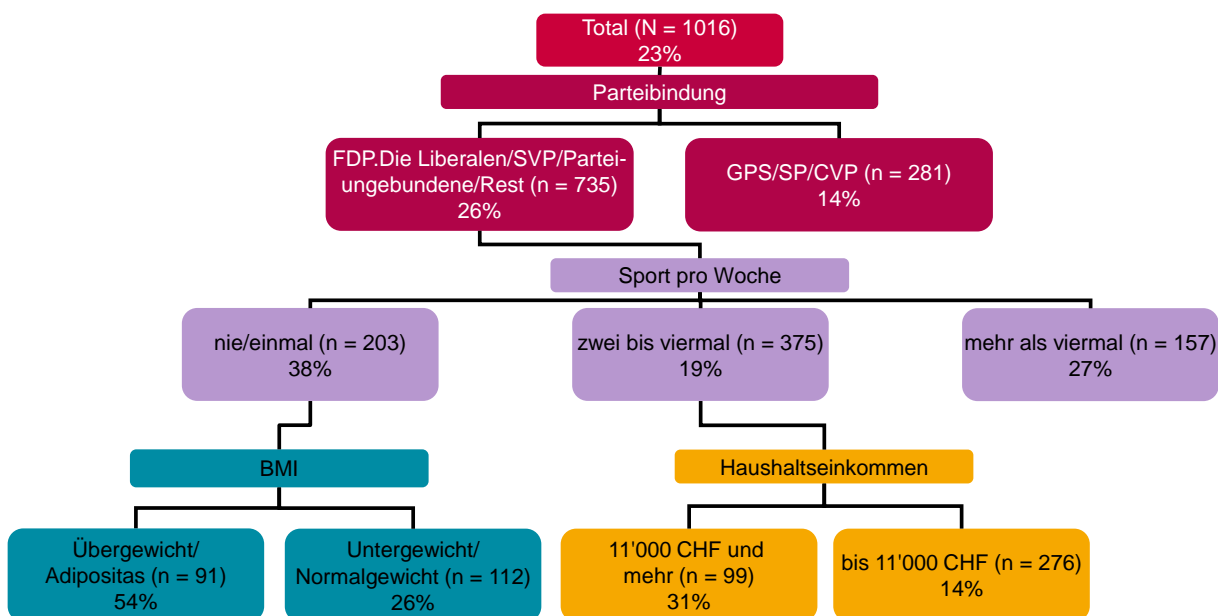
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

Der Lebensstil, das eigene Sport- und Gesundheitsverhalten oder der BMI beeinflussen diese Haltungen nur im Hintergrund. Individualisten sind am ehesten bei Anhängerschaften der FDP, Die Liberalen und der SVP oder bei Parteiungebundenen zu finden, wobei diese Haltung noch verstärkt bei Personen mit dieser politischen Grundhaltung vorhanden ist, welche kaum Sport treiben oder übergewichtig sind, zu finden ist.

Grafik 42

Individualisten nach soziodemographischen Merkmalen

in % Stimmberechtigter



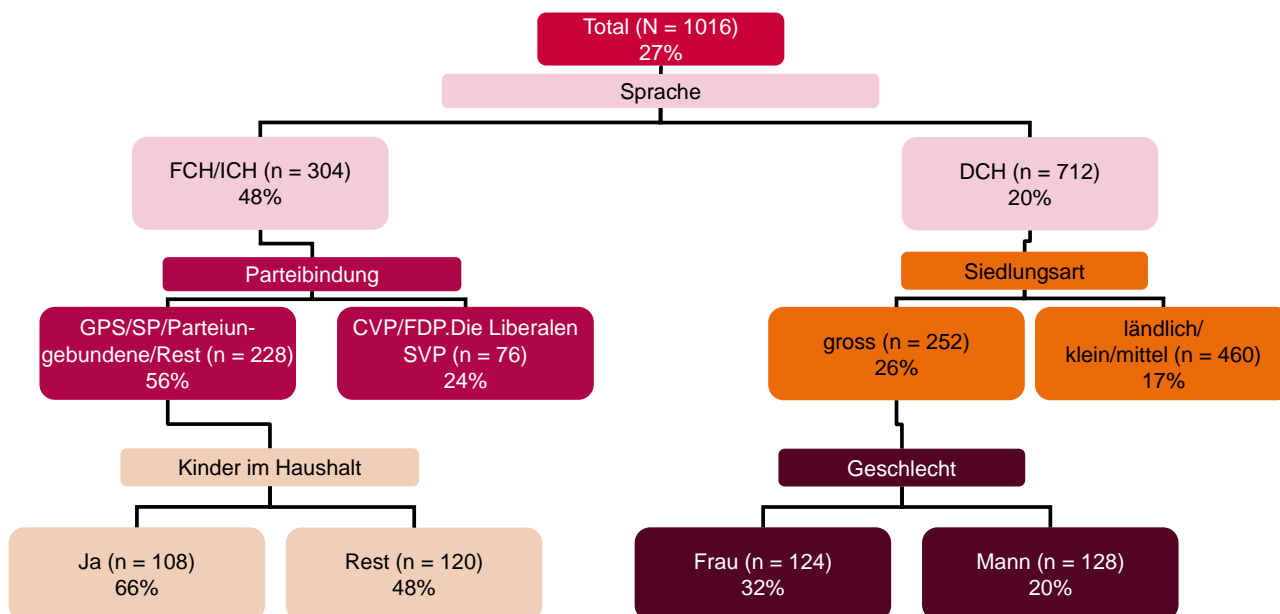
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

Interventionisten sind in der lateinischsprachigen Schweiz verstärkt zu finden und in dieser Region insbesondere bei Personen mit Kindern die für linke Parteien sympathisieren oder parteiungebunden sind. In der Deutschschweiz finden sich die wenigsten Interventionisten. Insbesondere in ländlichen Gebieten und kleinen und mittleren Agglomerationen sind sie wenig vertreten. In grossen Agglomerationen kann nach Geschlecht unterschieden werden, so zeigen sich Männer weniger interventionistisch als Frauen.

Grafik 43

Interventionisten nach soziodemographischen Merkmalen

in % Stimmberechtigter



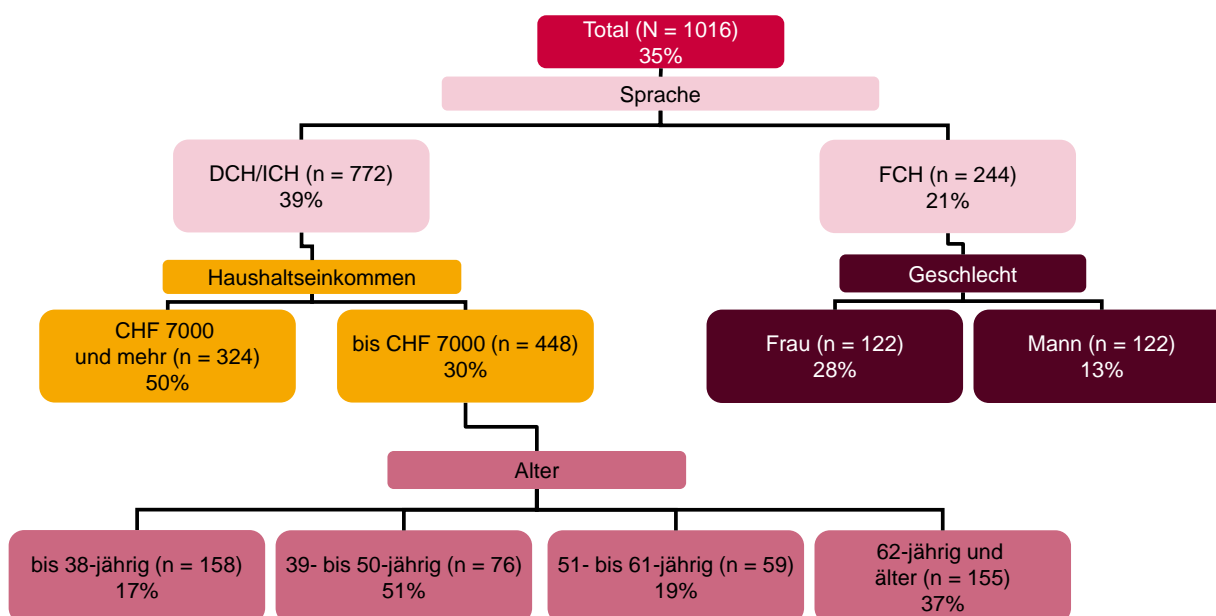
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

Auch bei der Präventionsorientierung kann in erster Linie nach Sprachregionen unterschieden werden. In der Deutschschweiz und der italienischsprachigen Schweiz sind sie im Vergleich zur französischsprachigen Schweiz übervertreten. Am wenigsten präventionsorientiert sind Männer in der Romandie. Am ehesten präventionsorientiert sind Personen, die ein Haushaltseinkommen von CHF 7000 oder mehr aufweisen. Bei solchen die weniger verdienen, ist noch das Alter entscheidend. Am ehesten in der Gruppe der Präventionsorientierten finden sich demnach Stimmberechtigte zwischen 39 und 50 Jahren, die bis zu CHF 7000 als Haushaltseinkommen angeben und zur Deutschschweiz oder italienischsprachigen Schweiz gehören.

Grafik 44

Präventionsorientierte nach soziodemographischen Merkmalen

in % Stimmberechtigter



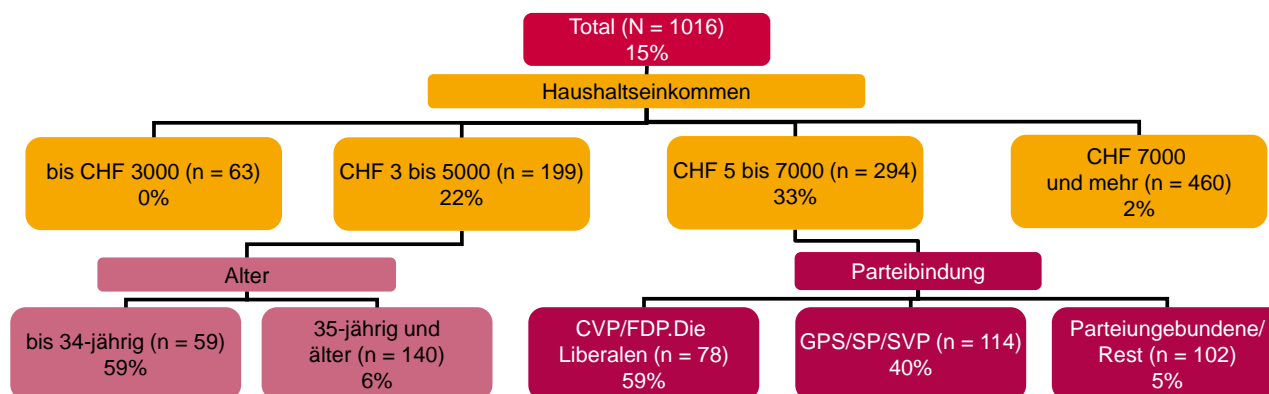
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

Die reine Preisorientierung ist stark durch das verfügbare Haushaltseinkommen geprägt. Wo zwischen CHF 3'000 und 7'000 monatlich zur Verfügung stehen, ist die reine Preisorientierung ausgeprägt.

Grafik 45

Preisorientierte nach soziodemographischen Merkmalen

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2014, März 2014 (N = 1016)

4 Synthese

Zu Beginn haben wir dieser Studie zugrundeliegende Fragestellungen formuliert. Entlang dieser sollen nun die Befunde diskutiert werden.

- Wie gross ist das Bewusstsein der Bevölkerung für Ernährungsfragen und gesunde Ernährung?

Die stimmberechtigten Schweizerinnen und Schweizer interessieren sich ausgesprochen für Themen wie Ernährung und Bewegung und fühlen sich auch ausreichend informiert. Generell wird grosser Wert auf eine ausgewogene Ernährung und ausreichende Bewegung gelegt. Wobei die Mehrheit auch davon überzeugt ist, sich daran zu halten.

Befund 1 Bewusstsein der Bevölkerung

Die Stimmberechtigten der Schweiz sind sehr interessiert am Thema Ernährung. Dementsprechend ist auch das Bewusstsein über einen gesunden Lebensstil mit ausgewogener Ernährung ausgeprägt.

- Lassen sich rund um Ernährung zentrale Wertefelder oder aufkommende politische Issues erkennen?

Eigenverantwortung steht, wenn es um Ernährung geht, im Zentrum. Staat und Wirtschaft können dabei unterstützend wirken. In erster Linie liegt es aber am Individuum, sich ausgewogen zu ernähren oder sich ausreichend zu bewegen. Insgesamt ist das Thema Ernährung positiv besetzt, so finden sich kaum kritische Issues und generell wird auch die Diskussion rund um Themen wie Gesundheit, Ernährung und Bewegung akzeptiert.

Befund 2 Politische Issues

Das Thema Ernährung ist positiv besetzt, es lassen sich kaum kritische Issues erkennen. Die intensive und breite Diskussion über gesunde Ernährung wird von den Stimmberechtigten gewünscht. Auch Schulen und Konsumentenschutz können einen Beitrag zum Verständnis von Ernährungs- und Bewegungsfragen leisten. Nur eine Minderheit ist der laufenden Debatte überdrüssig. Teilweise werden allerdings in Haushalten mit beschränkten Budgets jegliche Massnahmen abgelehnt, die im Bereich Prävention oder Bewegung etwas kosten.

Befund 3 Zentrale Wertefelder

Die Selbstverantwortung ist der zentrale Wert der Bevölkerung, wenn es um Ernährungsfragen geht, denen generell hohe Aufmerksamkeit geschenkt wird. Auch der Genuss wird gross geschrieben. Die Kompetenz, selbst über die richtige Ernährung urteilen zu können, trauen sich die Stimmberechtigten in der Regel zu.

- Wie beurteilen Schweizerinnen und Schweizer die staatliche Tätigkeit und die Tätigkeit der Wirtschaft und der gesellschaftlichen Akteure? Wo bestehen konkrete Bedürfnisse?

Information und Aufklärung ist den Schweizerinnen und Schweizern lieber als Steuern und Gesetze. Gehen die Massnahmen zur Förderung einer ausgewogenen Ernährung und Bewegung in Richtung Verbote und Regeln, werden diese kaum unterstützt. Wenn, dann werden am ehesten Verbote von Werbung, die an Kinder gerichtet ist, akzeptiert oder auch eine obligatorische Ampelkennzeichnung. Dies scheint eher als Unterstützung für eigene Entscheidungen empfunden zu werden und nicht als einschränkende Regel, wie beispielsweise Verbote der Genussmittelproduktion, Preiserhöhungen oder eine Zusatzsteuer für salz-, zucker- und fetthaltige Produkte.

Befund 4 Beurteilung wirtschaftliche und staatliche Tätigkeit

Die Wirtschaft soll vor allem hochwertige Produkte anbieten und die Konsumentinnen und Konsumenten informieren. Der Staat soll die Prävention gezielt weiterentwickeln, um das Übergewicht zu bekämpfen. Verbote und Gesetze werden abgelehnt, aber gemeinsame Projekte von Staat und Wirtschaft befürwortet. Gezielt kann der Staat regulierend einwirken, wenn es z.B. um Deklarationspflichten geht.

4.1 Anhang

4.1.1 gfs.bern-Team



LUKAS GOLDER

Senior Projektleiter, Mitglied der Geschäftsleitung, Politik- und Medienwissenschaftler, MAS FH in Communication Management

Schwerpunkte:

Integrierte Kommunikations- und Kampagnenanalysen, Image- und Reputationsanalysen, Medienanalysen/Medienwirkungsanalysen, Jugendforschung und gesellschaftlicher Wandel, Abstimmungen, Wahlen, Modernisierung des Staates, Gesundheitspolitische Reformen.

Publikationen in Sammelbänden, Fachmagazinen, Tagespresse und auf dem Internet



CINDY BEER

Projektleiterin, Soziologin

Schwerpunkte:

eGovernment und eHealth, gesundheitspolitische Themen, Kommunikationscontrolling, Image- und Reputationsanalysen, Qualitative Methoden, Jugendforschung und gesellschaftlicher Wandel



MARTINA IMFELD

Projektleiterin, Politikwissenschaftlerin

Schwerpunkte:

Analyse politischer Themen und Issues, nationale Abstimmungen und Wahlen (SRG-Trend, VOX-Analysen, Wahlbarometer), Image- und Reputationsanalysen, Integrierte Kommunikationsanalysen, Medieninhaltsanalysen, Qualitative Methoden, Gesellschaftsthemen (Jugendforschung, Rassismus, Familien, Mittelschicht)



STEPHAN TSCHÖPE

Leiter Analyse und Dienste, Politikwissenschaftler

Schwerpunkte:

Koordination Dienstleistungen, komplexe statistische Datenanalytik, EDV- und Befragungs-Programmierungen, Hochrechnungen, Parteien- und Strukturanalysen mit Aggregatdaten, Integrierte Kommunikationsanalysen, Visualisierung



MEIKE MÜLLER

Projektassistentin, Soziologin und Medienwissenschaftlerin

Schwerpunkte:

Datenanalyse, Programmierungen, Integrierte Kommunikationsanalysen, Qualitative Datenanalysen, Koordination Dienstleistungen, Medienanalysen, Recherchen, Visualisierungen



PHILIPPE ROCHAT

Projektassistent, Politikwissenschaftler

Schwerpunkte:

Datenanalyse und Datenbanken, Programmierungen, Integrierte Kommunikationsanalysen, Medienanalysen, Recherchen, Visualisierungen, Hochrechnungen



JOHANNA LEA SCHWAB

Sekretariat und Administration, Kauffrau EFZ

Schwerpunkte:

Desktop-Publishing, Visualisierungen, Projektadministration, Vortragsadministration

gfs.bern
Hirschengraben 5
Postfach 6323
CH – 3001 Bern
Telefon +41 31 311 08 06
Telefax +41 31 311 08 19
info@gfsbern.ch
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter www.schweizermarktforschung.ch



**SCHWEIZER
MARKTFORSCHUNG**

Kein Verkauf - Wissenschaftlich - Anonym

gfs.bern
Menschen. Meinungen. Märkte.